

## **Bachelor-Arbeit**


Ausbildungsgang Soziokulturelle Animation

Kurs TZ 2020-2025

**Judith Meister**

## **Nachhaltige Entwicklung als Handlungsfeld der Soziokulturellen Animation auf lokaler Ebene**

**Eine theoretische Herleitung auf Grundlage von  
Professionsverständnis und gesellschaftlichen  
Transformationsanforderungen**

Diese Arbeit wurde am  an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eingereicht. Für die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit wird durch die Hochschule Luzern keine Haftung übernommen.

---

Studierende räumen der Hochschule Luzern Verwendungs- und Verwertungsrechte an ihren im Rahmen des Studiums verfassten Arbeiten ein. Das Verwendungs- und Verwertungsrecht der Studierenden an ihren Arbeiten bleibt gewahrt (Art. 34 der Studienordnung).

---

Studentische Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit werden unter einer Creative Commons Lizenz im Repositorium veröffentlicht und sind frei zugänglich.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive  
der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



**Urheberrechtlicher Hinweis:**

**Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz (CC BY-NC-ND 3.0 CH) Lizenzvertrag lizenziert.**

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch>

**Sie dürfen:**



**Teilen** — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten.

**Zu den folgenden Bedingungen:**



**Namensnennung** — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



**Nicht kommerziell** — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



**Keine Bearbeitungen** — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.

**Keine weiteren Einschränkungen** — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

## **Vorwort der Studiengangleitung Bachelor**

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von mehreren Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme und Entwicklungspotenziale als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Denken und Handeln in Sozialer Arbeit ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es liegt daher nahe, dass die Diplomand\_innen ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Fachleute der Sozialen Arbeit mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachkreisen aufgenommen werden.

Luzern, im August 2025

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit  
Studiengangleitung Bachelor Soziale Arbeit

## Abstract

Die Agenda 2030 und ihre *17 Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung* sind mittlerweile zehn Jahre alt und die Weltgemeinschaft hat sie noch nicht erreicht. Die nachhaltige Entwicklung (NE) braucht mehr Engagement. Hier schliesst diese Arbeit an und befasst sich mit der Frage, inwiefern die Soziokulturelle Animation (SKA) besonders geeignet ist, sich für NE einzusetzen. Ziel der Analyse ist es, die grosse Schnittmenge der Forderungen für NE aus Politik, Gesellschaft und Transformationsforschung mit den Kompetenzen und Arbeitsweisen der SKA aufzuzeigen und damit die SKA als prädestinierte Profession für eine NE zu legitimieren. Dies wird anhand einer Literaturrecherche und dem Gegenüberstellen der theoretischen Kriterien der Konzepte NE, Transformation und der SKA dargelegt. Mit ihren Methoden aktiviert und befähigt die SKA Menschen und Gruppen aus der Zivilgesellschaft für eine NE aktiv zu werden, indem sie die kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung fördert, die Demokratie durch Partizipationsprozesse stärkt und sich für soziale Gerechtigkeit und den respektvollen Umgang mit dem Planet Erde einsetzt. Nach ihrem Professionsverständnis muss sich die SKA für NE einsetzen und sollte sich deshalb als Transformationsprofession positionieren und vor allem in lokalen Handlungsfeldern einbringen.

## Inhaltsverzeichnis

|  |     |
|--|-----|
| Abstract .....   | III |
| Inhaltsverzeichnis .....   | IV  |
| Abbildungsverzeichnis .....  | VI  |
| Abkürzungsverzeichnis .....  | VII |
| 1 Einleitung .....   | 1   |
| 1.1 Ausgangslage & Relevanz für die Soziale Arbeit .....   | 1   |
| 1.2 Zielsetzung und Fragestellung der Arbeit .....   | 1   |
| 1.3 Aufbau der Arbeit .....  | 2   |
| 2 Nachhaltige Entwicklung als gesellschaftliche Herausforderung und Transformationsprozess ..... | 4   |
| 2.1 Nachhaltige Entwicklung und die Agenda 2030 .....  | 5   |
| 2.2 Sustainable Development Goals .....  | 6   |
| 2.3 Modelle der Nachhaltigen Entwicklung .....   | 8   |
| 2.3.1 Drei-Säulen-Modell und gewichtetes Säulenmodell .....                                      | 8   |
| 2.3.2 Das Doughnut-Modell von Kate Raworth .....   | 8   |
| 2.4 NE als gesellschaftliche Herausforderung zur Transformation .....                            | 10  |
| 2.5 Transformation als Ziel Nachhaltiger Entwicklung .....                                       | 10  |
| 2.6 Fazit: Forderungen aus Politik, Gesellschaft & Transformationsforschung .....                | 14  |
| 3 Nachhaltige Entwicklung als Leitprinzip der Sozialen Arbeit .....                              | 15  |
| 3.1 Definition Soziale Arbeit .....  | 15  |
| 3.2 Internationale Profession: The Global Agenda .....   | 16  |
| 3.3 The Peoples Charter for an Eco-Social World .....  | 17  |
| 3.4 Soziale Arbeit als Nachhaltigkeitsprofession .....   | 19  |
| 3.5 Wandel durch Praxis: Die Modale Strukturierungstheorie nach Gregor Husi .....                | 21  |
| 4 Die Soziokulturelle Animation als Akteurin für nachhaltige Entwicklung .....                   | 25  |
| 4.1 Historischer Einblick und Professionsverständnis der SKA .....                               | 25  |
| 4.2 Werte & Prinzipien der SKA .....   | 28  |
| 4.3 Handlungsmodell der SKA .....  | 30  |
| 4.4 Das Two-Loops-Modell als Orientierung für Veränderungsprozesse .....                         | 32  |
| 4.5 Die SKA als Akteurin für NE und gesellschaftliche Transformation .....                       | 36  |
| 5 Global denken - lokal handeln: Handlungsfelder der Soziokulturellen Animation .....            | 39  |
| 5.1 Kultur als Werkzeug für Transformationsprozesse .....  | 39  |
| 5.2 Partizipation für mehr Demokratie & Zivilgesellschaft .....                                  | 40  |
| 5.3 Bildungsprozesse und Kompetenzen für Nachhaltigkeit und Transformation .....                 | 41  |
| 5.4 Entwicklung und Umsetzung innovativer Projekte .....   | 43  |
| 6 Fazit und Ausblick .....   | 44  |
| 6.1 Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse .....   | 44  |

|     |  |    |
|-----|--|----|
| 6.2 | Herausforderungen der SKA im Nachhaltigkeitsdiskurs .....            | 45 |
| 6.3 | Positionierung der SKA in kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien ..... | 45 |
| 7   | Literaturverzeichnis .....   | 47 |
|     | Anhang A: Selbst- und Professionsverständnis der SKA.....            | 53 |
|     | Anhang B: Forderungen bzgl. Antworten der SKA.....                   | 56 |
|     | Anhang C: BNE-Kompetenzen.....                                       | 59 |

## Abbildungsverzeichnis

|  |    |
|--|----|
| Abbildung 1: Sustainable Development Goals (UN, o. J.) .....   | 6  |
| Abbildung 2: Gewichtetes Säulenmodell der nachhaltigen Entwicklung (nach Stahlmann in Batz, 2021, S.34) .....              | 8  |
| Abbildung 3: Das Doughnut-Modell (nach Raworth zit. in Schweizerischer Bundesrat, 2022, S. 26) .....                       | 9  |
| Abbildung 4: Struktur und Handeln nach Anthony Giddens (Husi, 2013; S. 110) .....  | 22 |
| Abbildung 5: Gesellschaftsbild der Modalen Strukturierungstheorie (Husi, 2013; S.118) .....                                | 23 |
| Abbildung 6: Differenzierung der Berufsfelder SA und ihre gesellschaftlichen Aufgaben (Husi & Villiger, 2012, S. 56) ..... | 26 |
| Abbildung 7: Das Handlungsmodell mit Zweck und Zielen ergänzt (Hangartner, 2013, S. 299). 31                               |    |
| Abbildung 8: Altes System & Walk-Outs (eigene Darstellung) .....   | 33 |
| Abbildung 9: Two-Loops-Modell (eigene Darstellung n. Deborah Frieze (Frieze, 2024)) .....                                  | 34 |
| Abbildung 10: Two-Loops-Modell angepasst (Germanwatch e.V., 2020; S. 13) .....   | 35 |
| Abbildung 11: Auszug aus Tabelle 2 (ganze Tabelle siehe Anhang B) .....  | 37 |
| Abbildung 12: BNE-Kompetenzen (éducation21; (o.J.)) .....  | 59 |

## Abkürzungsverzeichnis

BNE Bildung für nachhaltige Entwicklung

NE Nachhaltige Entwicklung

NGO Nichtregierungsorganisation

SA Soziale Arbeit

SDGs Sustainable Development Goals

SKA Soziokulturelle Animation

UN United Nations, Vereinte Nationen



# 1 Einleitung

## 1.1 Ausgangslage & Relevanz für die Soziale Arbeit

Anstoss für diese Arbeit war die persönliche Erkenntnis, dass einerseits die Diskussion um Nachhaltigkeit in Politik, Wissenschaft und Bildung sehr präsent ist, aber andererseits die global verabschiedeten *17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung* im privaten Lebensbereich kaum eine Rolle spielen. Der Begriff *nachhaltig* wird zwar häufig verwendet – meist jedoch ohne klare Definition und je nach Kontext mit unterschiedlicher Bedeutung. Zum Beispiel wird ein wirtschaftlich begründetes Vorgehen als nicht nachhaltig bezeichnet, wenn es dem Klima schadet oder negative Umwelteinflüsse hat (Liedholz, 2022, S. 8). Gleichzeitig sind die Herausforderungen globaler Krisen wie Krieg, Pandemien, der Klimawandel, der Biodiversitätsverlust und die weltweite soziale Ungleichheit so gravierend geworden, dass die Notwendigkeit tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen nicht mehr bestritten wird (WBGU, 2011, S. 87). Mit der *Agenda 2030* und den darin formulierten *17 Sustainable Development Goals* (SDGs) haben die Vereinten Nationen einen globalen Handlungsrahmen geschaffen, der Staaten, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Individuen in die Verantwortung nimmt. Auch in der Schweiz sind Bund, Kantone und Gemeinden zur Umsetzung der SDGs aufgefordert. Dabei zeigt sich, dass politische Programme allein nicht ausreichen, um die Zivilgesellschaft in diesen Transformationsprozess einzubeziehen (Plattform Agenda 2030, 2022, S. 4). Viele Menschen erleben gleichzeitig eine Ohnmacht angesichts der Komplexität und Dringlichkeit der Probleme. Individuelle Handlungen wie Verzicht auf Fleischkonsum oder Flugreisen scheinen angesichts globaler Zusammenhänge unzureichend.

## 1.2 Zielsetzung und Fragestellung der Arbeit

Ziel dieser Bachelorarbeit mit dem Titel *Nachhaltige Entwicklung als Handlungsfeld der Soziokulturellen Animation auf lokaler Ebene* ist es, das in der Soziokulturellen Animation (SKA) angelegte Potential im Hinblick auf die Förderung von Nachhaltiger Entwicklung (NE) aufzuzeigen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die SKA durch ihr Professionsverständnis und ihre Arbeitsweise Menschen vor Ort aktivieren und begleiten kann, um lokale Prozesse im Sinne der Agenda 2030 anzustossen. Es geht nicht primär um die Arbeit innerhalb einer Gemeindeverwaltung, sondern mit der Bevölkerung und lokalen Gruppen. Die kommunale Verwaltung ist nur indirekt Adressat der SKA oder aber Anstellungsbehörde für ein Fachperson SKA oder Stakeholderin bezüglich der Projekte. Die Arbeit richtet sich an Fachpersonen aus der Sozialen Arbeit (SA) und verwandten Praxisfeldern, sowie an kommunale Entscheidungsträger:innen, die sich mit lokaler Nachhaltigkeitspolitik und partizipativen

Ansätzen auseinandersetzen. Die Arbeit verfolgt ein theoretisches Erkenntnisinteresse und basiert auf Literaturanalysen aus SA, Nachhaltigkeitsdebatten und Transformationsforschung. Sie zielt darauf ab, bestehende Konzepte zusammenzuführen, ein grundlegendes Verständnis der SKA zu erzeugen und Handlungsansätze für die soziokulturelle Praxis zu benennen. Die Arbeit orientiert sich an diesen erkenntnisleitenden Fragestellungen:

1. Was ist nachhaltige Entwicklung und wie sind die *Sustainable Development Goals* (SDGs) darin eingebettet?
2. Warum ist nachhaltige Entwicklung ein relevantes Thema für die Soziale Arbeit?
3. Inwiefern ist die Soziokulturelle Animation besonders geeignet, sich für nachhaltige Entwicklung einzusetzen?
4. In welchen lokalen Handlungsfeldern kann die Soziokulturelle Animation zur Förderung nachhaltiger Entwicklung beitragen, und mit welchen konkreten Ansätzen?

Noch ein Hinweis zur Schreibweise: Die Autorin verwendet für die Bezeichnung des Berufs und der Profession die im professionellen Kontext übliche Schreibweise mit grossem S, also Soziale Arbeit (SA) und Soziokulturelle Animation (SKA).

### 1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in sechs Kapitel und orientiert sich an den oben genannten Fragestellungen. Zur groben Orientierung kann man sagen, dass die Erkenntnisse aus der Nachhaltigkeitsdebatte und der Transformationsforschung als Forderungen der Gesellschaft hergeleitet und mit den Eigenschaften der SA bzw. SKA inklusive der Kriterien einer *nachhaltigen* SA gegenübergestellt und deren Schnittmenge dargelegt wird. Dies erfolgt in mehreren Abschnitten folgendermassen: Nach dieser Einleitung wird im zweiten Kapitel das Konzept der NE eingeführt. Dazu gehört die *Agenda 2030* mit den *Sustainable Development Goals* (vgl. 2.1 - 2.2). Um das Verständnis für NE zu erleichtern, werden zentralen Modelle wie das *Drei-Säulen-Modell* und das aus der Ökonomie bekannte *Doughnut-Modell von Kate Raworth* vorgestellt (vgl. 2.3). Wie Veränderung zu mehr Nachhaltigkeit gefördert werden kann, wird am Ende des zweiten Kapitels mit den Forderungen aus der Transformationsforschung zusammengefasst dargelegt (vgl. 2.4 - 2.6). Im dritten Kapitel wird das internationale Professionsverständnis der Sozialen Arbeit erläutert (vgl. 3.1) und auf die jüngsten Leitpapiere der internationalen Verbandsarbeit eingegangen, welche die NE als relevantes Thema für die Soziale Arbeit definieren (vgl. 3.2). Durch einen partizipativen offenen Prozess wurde «The Peoples Charta for an Eco-Social-World» erarbeitet. Diese weist auf die unbedingte Notwendigkeit einer neuen Beziehung des Menschen zur Umwelt und der Zusammenarbeit für eine NE hin (vgl. 3.3). Wie

die Forschenden die Theorien der Sozialen Arbeit weiterentwickeln, kann nur mit einem kurzen Einblick in den fachlichen Diskurs angeschnitten werden (vgl. 3.4). Daraus ergeben sich die beiden Hauptthemen «Beziehung Mensch-Umwelt» und «Macht und Wirkungen» in den gesellschaftlichen Strukturen. Beide Schwerpunkte bieten Handlungsfelder für die Soziokulturelle Animation. Am Ende des dritten Kapitels wird ein theoretischer Bezug zur Praxiswirkung mit *Gregor Husis Modaler Strukturierungstheorie* hergestellt und so eine nachhaltige SA legitimiert (vgl. 3.5). Um das besondere Potenzial der SKA als Teilbereich der SA für die Umsetzung der NE darzulegen, wird in Kapitel vier zunächst der Beruf der Animation mit einem historischen Einblick und seiner gesellschaftlichen Einordnung und Aufgabe vorgestellt. Vertieft wird das Selbstverständnis der Profession mit den Prinzipien und Arbeitsweisen (vgl. 4.2). Dabei werden insbesondere die für die NE wirksamen Elemente herausgestellt. Mit dem *Handlungsmodell von Gabi Hangartner* werden die vier Positionen der Animation, Organisation, Konzeption und Vermittlung als professionelle Rollen der SKA eingeführt (vgl. 4.3). Die verschiedenen Rollen in einem Transformationsprozess eines lebendigen Systems werden anhand des *Two-Loops-Modell von Deborah Frieze* erklärt und in Beziehung zu den Rollen der SKA gesetzt (vgl. 4.4). Als Synthese werden die Forderungen aus dem Nachhaltigkeitsdiskurs und der Transformationsforschung (Abschnitte 2.4, 2.5), den möglichen Antworten aus dem Selbst- und Professionsverständnis (Abschnitte 3.1 - 3.3, 4.1 - 4.3, 5.1) zugeordnet und so die professionelle Zuständigkeit der SKA im Kontext lokaler Transformationsprozesse begründet (vgl. 4.5). Zur Veranschaulichung werden im fünften Kapitel die für die NE relevanten lokalen Handlungsfelder der SKA anhand von Wirkungsfeldern mit Beispielen aufgezeigt. Abschliessend werden in Kapitel sechs die Fragestellungen mit den zentralen Erkenntnissen beantwortet, die Herausforderungen reflektiert und auf eine mögliche Weiterentwicklung hingewiesen.

## 2 Nachhaltige Entwicklung als gesellschaftliche Herausforderung und Transformationsprozess

Dieses Kapitel soll den zentralen Orientierungsrahmen der NE als gesellschaftliche Herausforderung beschreiben. Dazu wird ein knapper Einblick in den globalen Politik-Prozess der Entstehung der Agenda 2030 und in die gesellschaftliche Auseinandersetzung darüber gegeben. Begriffe und Modelle für Nachhaltigkeit werden erklärt. Ergänzt durch Erkenntnisse aus der Transformationsforschung werden am Schluss des Kapitels Forderungen für eine NE gestellt.

Michael Batz skizziert in seinem Buch *Nachhaltigkeit in der Sozialwirtschaft* wie sich das Konzept der Nachhaltigkeit in den letzten Jahrzehnten in mehreren Phasen entwickelt hat und meint, dass es zu einem «umfassenden Gesellschaftskonzept» geworden sei. Als Begriff wurde *nachhaltig* ursprünglich im Forstwesen verwendet, um die Art und Weise zu beschreiben, wie man einen wirtschaftlich genutzten Wald dauerhaft betreiben und erhalten könne (Batz, 2021, S. 5-6). Die gesellschaftliche Entwicklung des Begriffs begann erst in den 1960er Jahren und er wurde in weiteren Umweltthemen verwendet. Mit dem vom *Club of Rome* beauftragten Bericht «The Limits to Growth» erhielten Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Jahr 1972 grosse Aufmerksamkeit (vgl. Meadows et al., 1972, zit. nach Batz, 2021, S. 7). Statt Wachstum sei ein ökonomisches und ökologisches Gleichgewicht anzustreben. In der zweiten Phase wurde das Nachhaltigkeitsverständnis laut Batz in viele Gesellschaftsbereiche wie Politik und Wirtschaft übertragen. Die in der Fachliteratur oft zitierte Definition des Begriffs der nachhaltigen Entwicklung geht auf den *Brundtland-Bericht* der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung aus dem Jahr 1987 zurück (UN zit. nach Batz, 2021, S. 7–8): Eine *nachhaltige Entwicklung* (NE) sei eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der heutigen Weltbevölkerung erfülle, ohne die natürlichen Lebensgrundlagen so stark zu beeinträchtigen, dass zukünftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht mehr befriedigen können. Das bedeutet, Nachhaltigkeit wurde in dieser Phase um die soziale Dimension erweitert: einerseits mit einer globalen *intragenerativen* Gerechtigkeit, also der Solidarität gegenüber den ärmsten Menschen auf der ganzen Welt, und andererseits um die *intergenerative* Gerechtigkeit, indem auch zukünftigen Generationen das Recht auf Entwicklungsmöglichkeiten und ein gutes Leben eingeräumt wurde. Was darauf folgte, bezeichnet Batz als dritte Phase der Begriffsentwicklung mit dem «Ringens um Konkretisierung» und der Schärfung des Nachhaltigkeitsverständnisses als normative Idee, an der sich alles ausrichten und verändern sollte (ebd.). In der Praxis und in vielen Texten werden die Begriffe *nachhaltig* und *Nachhaltige Entwicklung* (NE) meist gleichgesetzt. Für die Autorin steht jedoch der Begriff *nachhaltig* eher für die Beschreibung einzelner Produkte oder Prozesse,

während *NE* für einen «global gestützten, gemeinsamen, solidarischen Prozess zu mehr Nachhaltigkeit in allen Bereichen des Lebens» steht. Dabei soll der jeweils aktuelle, wissenschaftlich begründete Wissenstand bezüglich Wirkung auf Mensch, Natur, Umwelt und Planet für die Entwicklung richtungsweisend sein. Auf jeden Fall ist zu betonen, dass je nach gesellschaftlichem Kontext die Begriffe leicht anders verstanden werden können und man sich der verschiedenen Perspektiven auf Nachhaltigkeit bewusst sein sollte.

Im folgenden Abschnitt wird die politische Konkretisierung des Nachhaltigkeitsbegriffs in der Agenda 2030 dargestellt.

## 2.1 Nachhaltige Entwicklung und die Agenda 2030

Der Brundtland-Bericht mit dem offiziellen Titel *Our common Future* war Teil der Vorbereitung auf den sogenannten Erdgipfel, die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, Brasilien, welche im Juni 1992 stattfand (Stamm, 2021, S. 61). Weitere Meilensteine für die NE waren die in Rio verabschiedete Agenda 21 und die *Millennium Development Goals* im Jahr 2000 (ebd.). Was zunächst als Entwicklungsziele für bestimmte Handlungsfelder und wenige (Entwicklungs-) Länder begann, wurde durch einen globalen und umfassenderen Ansatz in internationalen Arbeitsgruppen zu Zielen für alle Länder ausgeweitet. Es wirkten Akteure aus Wirtschaft, Politik und vielen Nichtregierungsorganisationen (NGO) mit. Batz betont, dass durch den Prozess der Erarbeitung dieser Ziele, Nachhaltigkeit zur allgemein akzeptierten Norm geworden war. Er nennt dies die vierte Phase der Begriffsentwicklung. Damit sei Nachhaltigkeit ein umfassendes Gesellschaftskonzept geworden (Batz, 2021, S. 12).

Im Jahr 2015 ratifizierten fast alle Staaten diese neuen *17 Sustainable Development Goals*, abgekürzt *SDGs*, im Rahmen des UN-Abkommens *Agenda 2030* (Vereinte Nationen, 2015), siehe auch Abbildung 1. Auf diese wird im nächsten Abschnitt genauer eingegangen.



Abbildung 1: Sustainable Development Goals (UN, o. J.)

## 2.2 Sustainable Development Goals

Auf Deutsch werden die SDGs als *17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung* bezeichnet und werden heute oft mit NE gleichgesetzt. Die Ziele sind thematisch sehr breit aufgestellt. Sie beinhalten die Erfüllung persönlicher Grundbedürfnisse wie Armut und Hunger beenden (Ziel 1 & 2), gesundes Leben für alle Menschen (Ziel 3), Bildung (Ziel 4), Geschlechtergleichstellung und Selbstbestimmung (Ziel 5). Weiter berücksichtigen sie notwendige und wichtige Faktoren für das gute Zusammenleben in Gesellschaften wie Zugang zu Wasser (Ziel 6) und Energie (Ziel 7), menschenwürdige Arbeit für alle (Ziel 8), widerstandsfähige Infrastruktur und sichere Städte (Ziel 9 & 11) und mehr Gerechtigkeit in und zwischen Ländern (Ziel 10). Im Sinne der Nachhaltigkeit und zum Schutz der Umwelt sind die Ziele 12 bis 15 formuliert: nachhaltig konsumieren und produzieren, den Klimawandel bekämpfen und die Umwelt schützen. Für den grossen und sicheren Rahmen sind abschliessend formuliert: Ziel 16 für Frieden, Zugang zu Justiz, und wirksame Institutionen und schliesslich bekräftigt das Ziel 17 den Willen zur Umsetzung der Ziele durch Mittel und Stärkung der globalen Partnerschaft (Vereinte Nationen, 2015, S. 15). Die Resolution *Agenda 2030* enthält teilweise genauere Beschreibungen, wie die Ziele erreicht werden sollen und gibt den Zeitrahmen bis zum Jahr 2030 vor. Beispielsweise steht das Ziel 10 für weniger Ungleichheiten, was durch den Abbau von diskriminierenden Gesetzen und Praktiken, chancengleiche Inklusion aller Menschen in soziale, wirtschaftliche und politische Strukturen und durch eine sicherere Migration und Mobilität erreicht werden soll. Ganz konkret

wird eine deutliche Erhöhung des Einkommens für 40 % der ärmsten Weltbevölkerung gefordert (Vereinte Nationen, 2015, S. 22).

In der Schweiz hat der Bundesrat 2021 die *Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030* verabschiedet und setzte dabei die Schwerpunkte Chancengleichheit (SDG 5 & 8), sozialer Zusammenhalt (SDG 8, 10 & 11), nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion (SDG 12) und schliesslich Energieverbrauch senken (SDG 7) (Schweizerischer Bundesrat, 2021, S. 5). Die konkrete Umsetzung erfolgt durch die Bundesämter, Kantone und Gemeinden. In der Strategie wird explizit erwähnt, dass die NE eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei und gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft und der Bevölkerung selbst angestrebt werden müsse (Schweizerischer Bundesrat, 2021, S. 55–56). Die Zivilgesellschaft sei ein zentraler Treiber für gesellschaftliche Transformationsprozesse, da es viele Gruppen gebe, die sich aktiv für die Umsetzung einzelner Ziele einsetzen, insbesondere als kritische Stimme und durch ihren Einsatz für marginalisierte Gruppen. Damit leiste sie einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung des Leitprinzips der Agenda 2030, niemanden zurückzulassen («Leave no one behind») (ebd.). Im Folgenden werden theoretische Modell beschrieben, welche das Verständnis von NE stärken.

## 2.3 Modelle der Nachhaltigen Entwicklung

So wie sich die Weltgesellschaft mit Nachhaltigkeit auseinandersetzte und diese in verschiedene Disziplinen Einzug erhielt, entwickelten sich auch die Modelle zur Veranschaulichung von nachhaltiger Entwicklung weiter. Weil Modelle helfen, Zusammenhänge zu erklären und zu verinnerlichen, sollen hier zwei besonders hilfreiche vorgestellt werden.

### 2.3.1 Drei-Säulen-Modell und gewichtetes Säulenmodell

Das *Drei-Säulen-Modell* wurde durch den Brundtland-Bericht sehr bekannt und wird noch heute oft als Einstieg in das Thema verwendet. Es stellt Nachhaltigkeit als Konzept dar, welches auf den drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales fußt. Obwohl im Bericht schon die intergenerationelle Gerechtigkeit mitgedacht wurde, wurde das Modell wegen der fehlenden Wechselbeziehungen zwischen den Dimensionen und der zu wenig gewichteten Rücksichtnahme auf die Natur kritisiert (Batz, 2021, S. 26). Deshalb wurde im *gewichteten Säulenmodell* den natürlichen Ressourcen und dem Klimaschutz ein höherer Stellenwert gegeben: Sie bilden die Basis auf der die Säulen Ökonomie, Kultur und Soziales das Dach der Nachhaltigkeit stützen, siehe Abbildung 2 (Batz, 2021, S. 34). Kultur und Soziales ergibt zusammen den Gesellschaftsbereich.

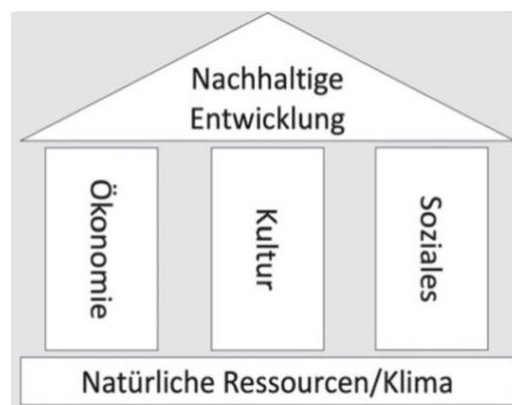


Abbildung 2: Gewichtetes Säulenmodell der nachhaltigen Entwicklung (nach Stahlmann in Batz, 2021, S.34)

Dieses gewichtete Modell ist sehr übersichtlich und eingängig, es betont die Gleichwertigkeit der verschiedenen Bereiche, bleibt aber normativ, ohne konkrete Orientierungsgrenzen. Um systemische Abhängigkeiten darzustellen ist das folgende Doughnut-Modell von Kate Raworth besser geeignet.

### 2.3.2 Das Doughnut-Modell von Kate Raworth

Die britische Wirtschaftswissenschaftlerin Kate Raworth erfand 2012 ein neues, leicht verständliches Modell, welches sich in den Jahren danach als wissenschaftlich gestütztes Modell für eine NE etablierte. Dem Modell liegt zu Grunde, dass das Wohlergehen der Menschheit



einerseits von sozialen und persönlichen Bedürfnissen der Menschen (innerer Kreis) und andererseits von den ökologischen und globalen Bedingungen auf der Erde (äusserer Kreis) abhängt. Dargestellt mit zwei konzentrischen Kreisen gleicht das Modell einem Doughnut. Der innere Kreis symbolisiert die international abgestimmten sozialen Mindeststandards, um ein würdevolles Leben mit echten Chancen verwirklichen zu können. Die Grundbedürfnisse, welche auch aus den SDGs abgeleitet wurden, sind in Sektoren dargestellt. Das sind zum Beispiel genügend Nahrung, Wasser und Energie oder Gesundheit, Geschlechtergerechtigkeit, Bildung, oder politische Mitbestimmung, siehe in vereinfachter Version in Abbildung 3. Der äussere Kreis stellt die ökologischen Belastungsgrenzen der Erde dar, innerhalb derer die natürlichen Lebensgrundlagen auch für zukünftige Generationen gesichert sein sollen (Raworth, 2017, S. e48). Am äusseren Kreis werden Überschreitungen der planetaren Grenzen abgebildet, wie Luftverschmutzung oder Verlust von Biodiversität (siehe rote Flächen in der Abbildung). Die Grenzwerte sind wissenschaftlich erforscht und sollten mit der Zeit dem aktuellen Erkenntnisstand angepasst werden (ebd.). Eine Entwicklung, die im grünen Bereich des Doughnut bleibt, stellt somit ein sicheres und gerechtes Gesellschaftssystem dar.

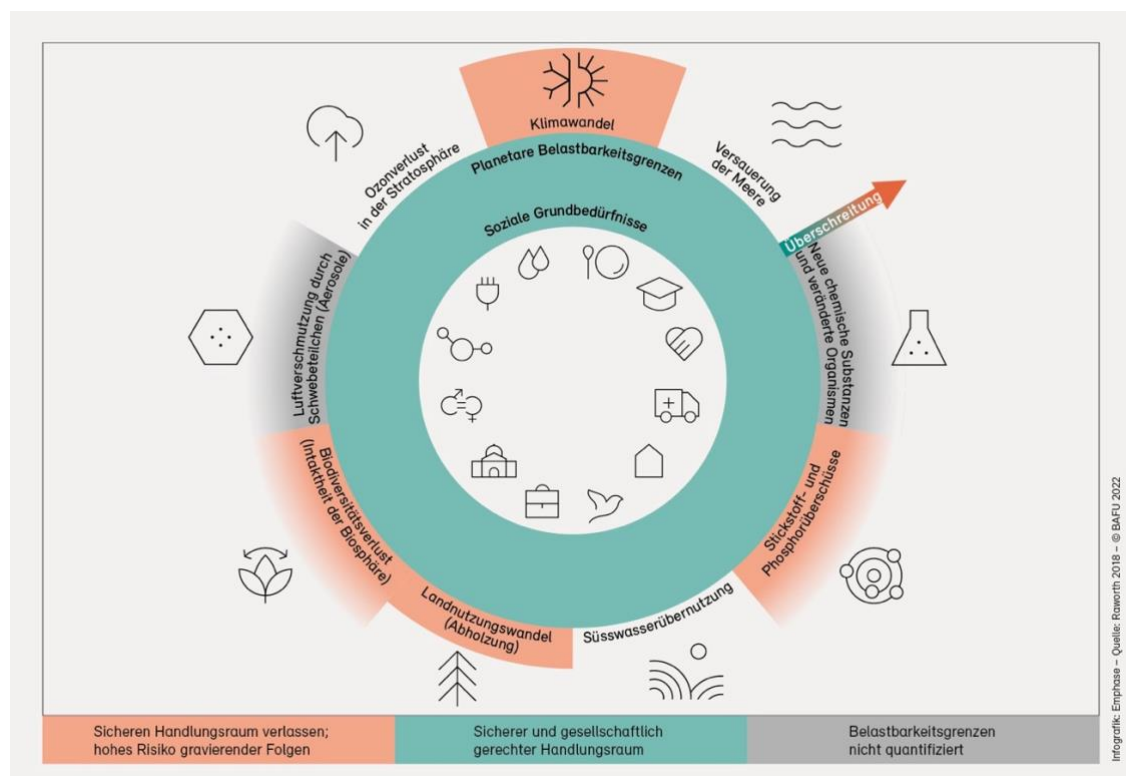


Abbildung 3: Das Doughnut-Modell (nach Raworth zit. in Schweizerischer Bundesrat, 2022, S. 26)

Im Vergleich zum gewichteten Säulen-Modell, das Umwelt zwar als Basis und Wirtschaft, Kultur und Soziales als gleichrangige, oft aber isoliert gedachte Dimensionen darstellt, bietet das Doughnut-Modell einen integrativeren und differenzierteren Rahmen. Es macht deutlich, dass

NE nur dann gelingt, wenn planetare Grenzen eingehalten und gleichzeitig soziale Mindeststandards garantiert werden und dass soziale und ökologische Ziele nicht gegeneinander ausgespielt, sondern miteinander verschränkt gedacht werden müssen. Bei den SDGs spricht man von Zielkonflikten, wenn sich gewisse Bereiche gegenteilig beeinflussen. Wie kommt die menschliche Weltgesellschaft nun in den grünen Bereich des Doughnuts? Es reicht eben nicht das wirtschaftliche Handeln mit Gesetzen und Grenzwerte in Schranken zu weisen.

## 2.4 NE als gesellschaftliche Herausforderung zur Transformation

Mittlerweile sind die SDGs zehn Jahre alt und obwohl es viele verschiedene Ansätze für Veränderungen gibt, wurden keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Es bestehen Zielkonflikte, welche eine Entwicklung hemmen und die Umsetzung der SDGs stellte sich als schwierig heraus. Die Zwischenberichte über die Agenda 2030 von offizieller Seite, wie der UN oder dem Bundesrat (Schweizerischer Bundesrat, 2024), aber auch von Seiten der Zivilgesellschaft (Plattform Agenda 2030, 2022, S. 7) sind ernüchternd und fordern mehr Engagement. Insbesondere brauche es mehr Einsatz bei der Bildung und Aktivierung der Zivilbevölkerung, Ermächtigung zu politischem Handeln im Kleinen und im Grossen und die Stärkung des Demokratieverständnisses (ebd.). Der Bundesrat erwähnt explizit die Zivilgesellschaft als Treiber für die NE. Das sind alles schon starke Anknüpfungspunkte für die Arbeit von soziokulturellen Animator:innen, wie noch im Kapitel vier aufgezeigt wird. Schon viel früher sind allerdings in der Nachhaltigkeitsdebatte laut Karl Brandt neben der Kritik an einer rein technisch-ökonomischen Modernisierung Forderungen nach einer Postwachstumsgesellschaft aufgekommen, welche Elemente der Gemeinwohl-, Care- und Commons-Ökonomie enthielten (Brand, 2021, S. 197). Auch von anderen Seiten kamen Rufe nach einem radikalen Systemwandel auf (ebd.). Weg von detaillierten Blicken auf einzelne Probleme scheinen in der gesamtheitlichen Betrachtung unserer Gesellschaft neue Lösungsansätze zu liegen. Anders formuliert: Vielleicht läuft etwas grundsätzlich falsch und es braucht ganz neue Perspektiven auf unser *globales* Zusammenleben.

## 2.5 Transformation als Ziel Nachhaltiger Entwicklung

Um noch besser herauszufinden, wie Veränderungen möglich werden, soll im Folgenden Einblick in die Transformationsforschung gegeben werden. Diese kann als Fortsetzung der Debatte über Nachhaltigkeit gesehen werden. Der *Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen* aus Deutschland fasste den dringend nötigen umfangreichen gesellschaftlichen Wandel mit dem Begriff «Große Transformation» zusammen (WBGU, 2011, S. 71). Sowohl Uwe Schneidewind (*Die Große Transformation: eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels*, 2018), als auch Maja Göpel (*The Great Mindshift*, 2016) griffen diesen Begriff auf und entwickelten mit ihren Büchern das Verständnis für Transformation weiter. Aus

dieser Transformationsforschung werden sehr viele Anknüpfungspunkte für Professionelle der SKA deutlich. Hier soll auf die wichtigsten Aspekte eingegangen werden.

Grundsätzliches *Systemdenken*: Statt nur technische Aspekte von Umwelteinflüssen zu betrachten und davon auszugehen, dass «der Staat» alles regelt, wird in Systemen gedacht. Also Natur und Umwelt als System, die menschliche Gesellschaft mit ihren Teilsystemen Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft usw. Alles hängt zusammen und beeinflusst sich gegenseitig. In diesen Systemen passieren Veränderungen nicht-linear, (Teil-)Systeme sind dynamisch und komplex, das heisst, sie haben Wechselwirkungen und Rückkopplungen. Um das zu verstehen und bewusst Einfluss nehmen zu können, ist deshalb eine *transdisziplinäre und globale Kooperation* für die NE notwendig (Göpel, 2016, S. 48). Die SKA steht typischerweise als Vermittlerin zwischen Systemen und verschiedenen Gruppen, siehe Abschnitt 4.3. In der Soziologie wird ein System für die Analyse oft in verschiedene Ebenen unterteilt. Die Mikro-Ebene ist die Lebenswelt und das individuelle Handeln des Individuums, also alles, was direkt mit dem Individuum zu tun hat, wie zB. die Familie, Freunde oder Schulklasse. Die Meso-Ebene sind Strukturen oder Teilsysteme, wie zum Beispiel Organisationen oder Gruppen, konkret wäre das die Schule, der öffentliche Nahverkehr, ein Verein, eine Firma oder ähnliches. Dagegen wird unter der Makro-Ebene die umfassenden gesellschaftliche Rahmenbedingungen verstanden, wie die Politik, das Rechtssystem oder internationale Normen. Die individuelle Lebensführung (Mikro) allein zu verändern reicht nicht für eine tiefgreifende NE, aber die Ebenen beeinflussen sich gegenseitig. Durch einen Zusammenschluss von Gleichgesinnten in einem Verein (Meso) können sich die Menschen austauschen und verfestigen so ihren neuen Lebensstil. Wenn sie dann politisch aktiv werden, vielleicht sogar Vertreter:innen im Parlament haben, können sie Gesetze miterlassen und so auf der Makro-Ebene mitgestalten. Das ist hier sehr vereinfacht und exemplarisch aufgeschrieben und es versteht sich von selbst, dass die Dynamiken sehr viel komplexer sind.

Es braucht *transformative literacy*: Das kann übersetzt werden mit *Transformationskompetenz*, also das Wissen und Können über die nötigen Schritte, welche für Veränderungen von Systemen nötig sind (Schneidewind, 2013, S. 82). Dazu gehöre laut Schneidewind sowohl ökonomisches Wissen und Kenntnisse über die technologische Dimension als auch institutionelles Wissen, was als politische, kulturelle und gesellschaftliche Zusammenhänge, Regeln und Normen verstanden werden kann. Hier sind auch Diskussionen über Machtverhältnisse anzusetzen. Göpel weitet den Begriff aus und integriert «environmental literacy» als Bewusstsein über die Eingebundenheit der Menschheit in der Umwelt und dem Planeten Erde (Göpel, 2016, S. 157). Man könnte im konkreten sagen, Menschen müssen sich wissenschaftliche Informationen zunutze machen

können und von deren Botschaften sich nicht abschrecken lassen. Sie sollten stattdessen analysieren und kritisch reflektieren, welche Handlungen welche Wirkungen haben und sich bewusst machen, dass sie diese Handlungen gemeinsam als Gesellschaft verändern können. Sie müssen auch verstehen, wie demokratische Prozesse funktionieren, warum sie im einzelnen Sinn machen und wer damit gemeint ist, wenn in den Zwischenberichten (siehe Abschnitt 2.4) nach mehr Zivilgesellschaft verlangt wird. Wenn die gesamte Gesellschaft Schritte in eine nachhaltige Welt gehen soll, gehören zur Transformationskompetenz auch Kenntnisse über diese Gesellschaft. Die SKA ist selbst eine Profession, die Veränderung gestaltet, und so überschneiden sich die Kompetenzen. Soziokulturelle Animator:innen sind es gewohnt, nicht vorschnell Schlüsse zu ziehen und zu reagieren, sondern genauer hinzuschauen, nachzufragen, nachzuforschen. Sie haben Erfahrungen in Projektleitung, das heisst Situationen zu analysieren, zu bewerten, in partizipativen Prozessen unterschiedliche Akteure zu integrieren und zu moderieren. In ihrer breiten Ausbildung haben sie Grundkenntnisse über Politik, Gesellschaft, Kultur, Demokratie, Soziales und Pädagogik erlangt. Expertenwissen einzubeziehen, wissenschaftsgestützt zu arbeiten und Kompromisse auszuhandeln sind ebenfalls hilfreiche Kompetenzen für transformative Prozesse (vgl. 4.4.).

*Mindshift/Bewusstseinswandel:* Weiter betont Göpel die Erkenntnis über verschiedene «Mind-Sets». Um gemeinsame Schritte zu gehen, brauche es das Verständnis über die Motivation und Grundannahmen (engl. Paradigms) der Beteiligten. Dazu gehören auch Hemmnisse oder Triebkräfte für nichtnachhaltige Strömungen (Göpel, 2016, S. 143). Göpel betont den nötigen Bewusstseinswandel in der Gesellschaft (Göpel, 2016, S. 154). Es brauche Menschen, die die Systeme kritisch in Frage stellen («Systemöffner»), dadurch Anstoss für Entwicklung geben und die Entstehung von neuen Narrativen fördern (Göpel, 2016, S. 162), siehe auch «Visionen» im folgenden Absatz. Man kann das «kulturelle Entwicklung» nennen, und das ist ein wesentliches Handlungsfeld der SKA. Diese nährt sich in Diskussionen mit anderen, besonders in Gruppen, aber auch in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit wie Presse, Social Media, Fernsehen, Literatur, Kunst u.ä. Die Animation kann bewusst Themen aufgreifen und z.B. mit kunstanalogen Aktionen (siehe Abschnitt 4.5), gesellschaftspolitischen Projekte oder anderen thematischen Formate einen Bewusstseinswandel fördern. Schneidewind nennt diesen tiefgreifenden Wandel in Werthaltungen und gesellschaftlichen Leitbildern «moralische Revolution für das 21. Jahrhundert» und zitiert dabei Joanna Macys *Rollen für die Zivilgesellschaft*. Als *Mahner* verweise sie auf Missstände, als *Mittler* biete sie Gelegenheiten, das Bewusstsein zu verändern und als *Motor* bringe sie durch Handeln Veränderung in Gang (Macy, 2009; zit. in Schneidewind, 2018, S. 169). Schneidewind bezieht sich mit der Bezeichnung «moralische Revolution» auf den Philosophen Kwame Anthony Appiah, welcher diese in fünf Phasen beschrieb. Von der Ignoranz eines

Problems (erste Phase) geht die Problemanerkennung ohne persönlichen Bezug (zweite Phase) in eine Anerkennung mit persönlichem Bezug (dritte Phase) über, wobei noch keine Handlungsmöglichkeit besteht. Erst in der vierten Phase wird gehandelt und schlussendlich im Rückblick (fünfte Phase) die vollzogene Veränderung bestaunt (Schneidewind, 2018, S. 18). Diese Phasen stellen den Blick vom Subjekt her dar. Betrachtet man sie aus der SKA-Perspektive, könnten die Phasen auch mit Sensibilisieren (1.), Problematisieren (2.), Bezug herstellen (3.), Animieren (4.) und Legitimieren (5.) bezeichnen und hätte schon fast ein moralisches Handlungsmodell für die SKA, vergleiche mit dem Handlungsmodell und den Prinzipien der SKA in den Abschnitten 4.3 und 4.2. Schneidewinds Appell an die Zivilgesellschaft mit den Rollen Mahner, Mittler und Motor, sollte die SKA, welche sich genau dort verortet, wie in Abschnitt 4.1 noch beschrieben wird, zum Anlass nehmen, sich als Profession anzubieten und Verantwortung zu übernehmen, und mit bzw. in der Zivilgesellschaft Projekte zu initiieren.

Zuletzt braucht es *Visionen* darüber, in was für einer Gesellschaft wir leben wollen (Göpel, 2016, S. 151). Göpel bezieht sich auf Antonio Gramsci und spricht von einer starken Kraft, die von Visionen oder Zielvorstellungen ausgeht. Um gesellschaftliche Institutionen zu verändern, brauche es einen kollektiven Willen, welcher durch die Auseinandersetzung entstehe. Aus gemeinschaftlich erarbeiteten Zukunftsbildern («Imaginary»), die mit konkreten Vorstellungen eine emotionale Mobilisierung ermöglichen, könnte sich der Wille für Tat und Veränderung herausbilden (ebd.). Die SKA bewegt sich alltäglich in Aushandlungs- und Vermittlungsprozessen (vgl. Abschnitt 4.3). In ihrer kulturellen Begleitung gesellschaftlichen Wandels kann sie bewusst Kräften der Reproduktion hegemonialer Normen entgegenwirken und Räume schaffen, in denen diese hinterfragt und neue Visionen verhandelt werden können. Mit kunstanalogen Aktionen (vgl. 5.1) können diese auch plakativ ins Blickfeld der Öffentlichkeit gebracht werden.

*Nischen oder Experimentierräume:* Neue Ideen werden in Nischen entwickelt und ausprobiert. Sie geben Impulse für Veränderung. Dazu brauche es «Pioniere des Wandels» (Göpel, 2016, S. 143), (Schneidewind, 2018, S. 131). Da die SKA Menschen aktiviert und zum Handeln motiviert, kann sie auch zur Entstehung von neuen Aktivitäten beitragen. Gerade wenn es um gemeinschaftliche Aktionen geht, ist die Animation mit ihrem Arbeitsprinzip Partizipation prädestiniert dafür (siehe Abschnitt 4.3). Als Beispiele können Projekte der Solidarischen Landwirtschaft, lokale Konsumgemeinschaften (z.B. Energie) oder ähnliches genannt werden. Der freiwillige Rahmen der SKA bietet teilweise ungeahnte Möglichkeiten, um neue Ideen auszuprobieren und sie später in neue Strukturen zu verfestigen.

Ein Modell für die Transformation eines lebendigen komplexen Systems, wie das unserer Gesellschaft, hat Deborah Frieze mit Margret J. Wheatley am Berkana Institute entwickelt (TEDx Talks, 2015a). Dieses sogenannte «Two-Loops-Modell» eignet sich besonders für den Praxis-Bezug zu den Aufgaben der SKA und wird deshalb im Abschnitt 4.4 ausführlich beschrieben.

## 2.6 Fazit: Forderungen aus Politik, Gesellschaft & Transformationsforschung

Die oben beschriebenen Forderungen und Erwartungen aus den Bereichen Politik, Zivilgesellschaft und Transformationsforschung werden im Anhang B in der Tabelle 2 detailliert aufgelistet. Zusammenfassend kann man dafür folgende Bereiche definieren (vgl. Blöcke in der Tabelle 2):

- Systemisches & transdisziplinäres Denken: Es geht nicht um reine ökologische Ziele und technologische Erneuerungen, sondern um einen ganzheitlichen Systemwandel.
- Soziales und psychologisches Verständnis: Es braucht Verständnis über die Beziehung zu Natur und Umwelt und die Verschiedenheit der Menschen.
- Kultureller Wandel, Werte & Verantwortung: Dieser Wandel muss gerecht, diskursiv und kooperativ gestaltet werden.
- Vision & Handlung: Gesellschaftlicher Wandel braucht Visionen und gemeinsames Handeln

Die detaillierten Forderungen werden später mit dem Professionsverständnis und der Arbeitsweise der SKA in Beziehung gesetzt (vgl. Abschnitt 4.5). Gemeinsam mit den SDGs (vgl. 2.2) als inhaltlicher Rahmen bilden sie ein vielfältiges Arbeitsfeld. Im nächsten Kapitel wird die SA als Profession betrachtet und gezeigt, dass NE ein zentrales ethisches und handlungsleitendes Prinzip ist.

### 3 Nachhaltige Entwicklung als Leitprinzip der Sozialen Arbeit

Nachdem im vorherigen Kapitel die gesellschaftliche Perspektiven der NE aufgezeigt wurden, soll nun die Soziale Arbeit als Profession und ihre Sichtweise auf Nachhaltigkeit dargestellt werden. In den Debatten um Nachhaltigkeit in der SA erinnert Susanne Elsen an die Anfänge der Sozialen Arbeit in Chicago vor 150 Jahren. Damals agierten die sozial engagierten Frauen im Umfeld der Hull-House-Gründerin Jane Addams in äusserst prekären Lebensumständen integrativ, sektorübergreifend und ökologischen Paradigmen folgend (Elsen, 2023, S. 264). Sie lieferten Daten aus der Praxisforschung, gingen die Probleme politisch an und handelten strukturelle Verbesserungen aus. Weiter gründeten sie solidar-ökonomische Initiativen wie eine Kaffeestube und eine Wohnungsgenossenschaft für Arbeiterinnen (Elsen, 2023, S. 266). Elsen betont mit der lernenden Selbstorganisation, der Bedarfsorientierung und der integrativen Teilhabe aller Bewohnenden die aus heutiger Sicht sehr professionellen Ansätze dieser frühen Sozialen Arbeit. Sie zieht Verbindungen zu heutigen notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen, welche interdisziplinär und im lebensweltlichen Kontext angegangen werden müssten (ebd.). Zunächst wird das Professionsverständnis der Sozialen Arbeit erklärt, also die Frage: *Was ist eigentlich Soziale Arbeit?*

#### 3.1 Definition Soziale Arbeit

Die Soziale Arbeit (SA) wird heute als professionelle Handlungspraxis und wissenschaftliche Disziplin verstanden. Der Berufs-Dachverband *International Federation of Social Workers (IFSW)* und der weltweite Verband von Schulen für Soziale Arbeit, *International Association of Schools of Social Work (IASSW)*, definieren die Aufgaben der Sozialen Arbeit als

Förderung von

- Ermächtigung und Befreiung von Menschen,
- sozialem Zusammenhalt,
- gesellschaftliche Veränderungen und Entwicklungen (IFSW, 2014).

Weiter betont er die zentralen Prinzipien der

- sozialen Gerechtigkeit,
- der Menschenrechte,
- der kollektiven Verantwortung und
- die Anerkennung der Verschiedenheit der Menschen.

Soziale Arbeit greife auf Wissen aus den Human- und Sozialwissenschaften sowie auf indigenes Wissen zurück. Sie wirke auf Sozialstrukturen und ziele darauf ab,

Menschen bei der Bewältigung von Herausforderungen zu unterstützen und ihr Wohlbefinden zu stärken (ebd.).

Laut dem *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz* des Schweizer Berufsverbandes *AvenirSocial* basieren die Prinzipien der Sozialen Arbeit auf einer ganzen Reihe internationaler Übereinkommen. Das sind neben der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* der UNO unter anderem auch die Übereinkommen gegen Rassendiskriminierung, Diskriminierung gegenüber Frauen und die Behindertenrechtskonvention (AvenirSocial, 2010, S. 6). Der Berufskodex weist auch auf die Präambel der Schweizerischen Bundesverfassung hin, in der explizit die Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen erwähnt wird (Bundesverfassung, 1999, Präambel) und damit die intragenerationelle Gerechtigkeit erwähnt. Wie die internationale SA nach dieser Definition, in der von Batz beschriebenen Phase des «Ringen um Konkretisierung» der NE (vgl. Seite 4), sich in die Nachhaltigkeitsdebatte einbringt, ist Thema der nächsten beiden Abschnitte: das selbstgewählte Programm «The Global Agenda» im folgenden Abschnitt und anschliessend «The Peoples Charter for an Eco-Social World» im Abschnitt 3.3.

### 3.2 Internationale Profession: The Global Agenda

Die drei grossen internationalen Organisationen der SA, nämlich IFSW (International Federation of Social Workers), IASSW (International Association of Schools of Social Work) und ICSW (International Council on Social Welfare), riefen 2012 den Aktionsplan *The Global Agenda for Social Work and Social Development* aus. Ziel war es, bis 2030 eine gemeinsame Vision sowie normative Grundlagen (Policies) zu formulieren, um die Position der Sozialen Arbeit als Akteurin in globalen Transformationsprozessen zu stärken (Stamm, 2021, S. 42). Aus der zweiten Phase der Global Agenda ab 2020 sollen nun zwei Konzepte genauer vorgestellt werden. Unter dem Leitthema «Co-building Inclusive Social Transformation» wurden die für das Handlungsfeld der SKA interessanten Schwerpunkte *Ubuntu* und *Buen Vivir* ausgerufen. Bernhard Mayaka und Rory Truell beschreiben *Ubuntu* als afrikanische Philosophie, welche auf Beziehung, Gegenseitigkeit, Gemeinschaft und Verantwortung gegenüber anderen sowie der Umwelt beruht (Mayaka & Truell, 2021, S. 651). Sie beziehen sich in ihrem Text auf Mugumbate und Chereni, welche *Ubuntu* als Werte- und Handlungsrahmen beschreiben, welcher «Menschen zu authentischen Menschen» macht. Die Identität des Individuums entstehe durch Beziehungen zu anderen, jeder Mensch sei Teil einer grösseren Gemeinschaft (Mugumbate & Chereni, 2020, S. 1). In einem früheren Text übersetzen Mugumbate und Nyanguru *Ubuntu* als «I am because we are and I am human because I belong» (Mugumbate & Nyanguru, 2013, S. 84). In unserer individualisierten Moderne mag dies etwas nostalgisch klingen, weist aber doch auf Stärken einer Gemeinschaft hin wie Solidarität und gemeinsames Handeln.



Das zweite Lebens-Konzept *Buen Vivir* stammt aus den indigenen Gemeinschaften Lateinamerikas. Es trat ins globale Bewusstsein, weil Ecuador und Bolivien es in ihre Verfassungen aufgenommen hatten. *Buen Vivir* in wenige Worte zu fassen ist schwierig, es steckt eine ganze Philosophie dahinter. Dazu kommt, dass die ursprünglichen Beschreibungen meist zuerst ins Spanische und dann ins Englische übersetzt wurden. Nun also der Versuch *Buen Vivir* auf deutsch zu beschreiben: es beruht auf der Idee, dass das Zusammenleben ausgewogen und harmonisch gestaltet wird, nach den Werten der Solidarität, dem Schutz des Lebens und der Reziprozität, also der gegenseitigen Verantwortung zwischen Mensch und Mensch, aber auch zwischen Mensch und Umwelt ausgerichtet sein soll (IFSW, 2020, S. 2). Die Natur habe eigene Rechte und der Mensch lebt darin eingebettet und in Harmonie (Pachamama: Mutter Erde).

Der IFSW hat sich im Jahr 2021 mit Ubuntu und im Jahr 2024 mit *Buen Vivir* als jeweiligem Jahresthema beschäftigt, um neue Ansätze in die Soziale Arbeit zu integrieren und Vorstellungen eines guten Lebens jenseits des westlichen Individualismus aufzuzeigen. Mit den entstandenen Positionspapieren wurde das Selbstverständnis der SA weiterentwickelt. Zwar liegt keine neue Definition der SA vor, aber in der zusätzliche Leitlinie *The role of social workers in advancing a new eco-social world* vom Mai 2022 fordert der IFSW eine Erweiterung der bisherigen Menschenrechte zu einem «Holistic Rights Framework» um

- soziale und kulturelle Menschenrechte,
- Rechte von Ökosystemen und
- umfassende Rechte der Natur (IFSW, 2022).

Weiter wird dort die Rolle der Sozialen Arbeit bei der Lösung komplexer und verflochtener Problemlagen betont. Mit ihrer professionellen Praxis berücksichtige sie Umweltbedingungen, fördere Beziehungen und trage entschieden zu einer nachhaltigen Veränderung auf allen Ebenen in der Gesellschaft und der Umsetzung der SDGs bei (ebd.). In dieser Leitlinie verpflichtet sich der internationale Berufsverband explizit, sich am gemeinsamen Aufbau einer «New Eco-Social World» zu beteiligen und bezieht sich dabei auf die «5 Ps», der fünf Dimensionen der Nachhaltigkeit, wie sie von den Vereinten Nationen in der Agenda 2030 kompakt dargestellt wurden: *people, planet, prosperity, peace, partnership* (Vereinte Nationen, 2015, S. 2). Diesem Versprechen folgte sogleich die partizipative Erarbeitung eines weiteren Positionspapiers.

### 3.3 The Peoples Charter for an Eco-Social World

Kurz nach Veröffentlichung dieser Leitlinie organisierte der Berufsverband IFSW und das unabhängige Forschungsinstitut *United Nations Research Institute for Social Development*

(UNRISD), einen partizipativen weltweiten Beteiligungsprozess und das Online-Gipfeltreffen "The people's global summit" mit dem Thema «Co-building a New Eco-Social World: Leaving No One Behind» (*Co-Building a New Eco-Social World*, 2022). Das Ergebnis ist das globale Positionspapier «The peoples Charter for an Eco-Social World» mit konkretisierten Werten, Forderungen und Handlungsanweisungen, welche stichpunktartig erwähnt werden sollen (ebd.). Da nach Meinung der Verfasserin eine Übersetzung des Originaltextes in diesem Fall zu Ungenauigkeiten führen, sollen die Werte und Schlüsselbegriffe hier als direkte Zitate teilweise in englischer Sprache wiedergegeben werden:

1. Forderung eines ganzheitlichen Menschenrechtsrahmens, welcher auf folgenden Werten und Grundhaltungen basiert:
  - «*Buen Vivir*, love and care for people and the planet, responsibilities and holistic rights,
  - Respect, dignity, harmony and social justice,
  - Diversity, belonging, reciprocity and equity,
  - *Ubuntu*, togetherness, accountability and community,
  - Solidarity, equality, inclusion and collaboration» (*Co-Building a New Eco-Social World*, 2022, Abs. 1).
2. Um nach diesen Werten zu handeln und weil alle Menschen voneinander abhängig sind, müssen die Menschen neue Perspektiven in allen Lebensbereichen einnehmen und zusammenarbeiten, um eine nachhaltige Welt zu erschaffen. Entscheidend wird die Erneuerung der Beziehung zwischen Menschen und Planet sein (ebd., Abs.2).
3. Es sollen folgende Handlungsprinzipien gelten (*Co-Building a New Eco-Social World*, 2022, Abs. 3-7):
  - «Co-developing reciprocity»: Wertschätzung in gegenseitigen Beziehungen schafft gemeinsame Verantwortungsübernahme auf allen Ebenen
  - «Co-building peace»: Kein Mensch will Krieg oder Gewalt. Wenn Menschen sich und ihre Lebensbedingungen und die der anderen kennen, kann durch Vertrauensaufbau und mit Respekt für die Verschiedenheit der Menschen, Frieden entstehen.
  - «Co-living with nature»: Die Rechte der Natur (Meer, Flüsse, Tiere, Pflanzen und Land) sind mit den Rechten und der Verantwortung des Menschen verwoben. Es braucht Respekt und Rücksichtnahme auf das System der Natur, damit diese sich regenerieren kann und unsere gemeinsame Zukunft in einer ausgeglichenen öko-sozialen Welt bestehen kann.

- «Co-creating social justice»: Die seit langem etablierte Solidarität innerhalb von lokalen Gemeinschaften soll neben staatlichen Hilfestrukturen erhalten bleiben und gefördert werden, damit es Mensch und Planet sich gut entwickeln können.
- «Co-realising equality»: Menschen sind wunderbar verschieden und haben dieselben Rechte. Niemand darf diskriminiert werden. Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, ihre Fähigkeiten zu entfalten und ein erfüllendes Leben zu führen.

Zu bemerken sind zwei Aspekte: Einerseits, dass diese *Peoples Charta* als Essenz der praktischen Erfahrungen sehr vieler Menschen aus sozialen Organisationen und vieler professionellen Sozialarbeitenden aus allen Teilen der Welt verstanden werden kann. Sie sprachen hier sicherlich nicht nur für sich persönlich, sondern anwaltschaftlich für viele Menschen aus ihrem Umfeld und Arbeitsbereich. Wenn man das gewichtete Säulenmodell aus Abschnitt 2.3.1 betrachtet, kann man die Summe der Elemente aus diesem Abschnitt als die Säule «Soziales» sehen, welche tief verwurzelt in der Verantwortung für Umwelt und Planet steht und eine stabile Stütze für die NE ist. Andererseits sei auf die Verwendung der Vorsilbe «Co» hingewiesen. Diese ist Ausdruck und Betonung der gemeinschaftlichen Dimension und der Erkenntnis geschuldet, dass die Menschen weltweit voneinander abhängig sind. Es ist keine direkte, sondern eine indirekte Abhängigkeit über die Auswirkungen der Lebensstile über verschiedene Ebenen und Regionen hinweg. Als Beispiel mag die Textilbranche mit ihren Auswirkungen auf Arbeitsbedingungen in Bangladesh (PublicEye, o.J.-b) oder die Umweltverschmutzung in Ghana (PublicEye, o.J.-a) dienen. Betrachtet man den äusseren Ring des Doughnut-Modells im Abschnitt 2.3.2, wird einem schnell klar, dass die Einhaltung der verschiedenen globalen Grenzwerte, gemeinsam verhandelt und erarbeitet werden müssen. Diese Beispiele sind der Makro-Ebene (vgl. S.11) zugeordnet und sprechen für internationale Verhandlungen in der Politik, aber auch für einen kulturellen Wandel in Bezug auf den Konsum von Mode. Auf der Mikro-Ebene, im lokalen weisst die Vorsilbe auf das SKA-Arbeitsprinzip der Partizipation hin: gemeinsame Prozesse gestalten und Konsens erarbeiten (vgl. *Partizipation* auf S. 27). Man kann sagen, mit diesen Positionspapieren wurde klar, dass sich die SA auch global um die Mensch-Umwelt-Beziehung kümmern muss und dass die Stossrichtung die Nachhaltigkeit ist.

### 3.4 Soziale Arbeit als Nachhaltigkeitsprofession

Wie definieren Fachpersonen und Forschende der SA eine nachhaltige Soziale Arbeit? Was kommt neu hinzu? Im deutschsprachigen Raum hinkte die Auseinandersetzung mit dem Thema der internationalen Entwicklung etwas hinterher. Ingo Stamm hat die verschiedenen Strömungen in seinem Buch *Ökologisch-kritische Soziale Arbeit* exemplarisch dargelegt. Der Diskurs, wie Nachhaltigkeit in die Theorie der SA eingebettet sein soll, laufe in verschiedene Richtungen, was

sich in den zahlreichen Begriffen widerspiegelt, um einige zu nennen: *Deep Ecology, Eco-Spiritual Social Work, Green Social Work, Social Ecological Social Work, Environmental Social Work, ökologisch-kritische-Soziale Arbeit* (Stamm, 2021, S. 52). Für die Beantwortung der Fragestellung dieser Arbeit ist es nicht entscheidend, wie genau diese Strömungen sich definieren oder unterscheiden, es geht eher um die Gründe. Deshalb sollen die Themen, um welche sich die Diskussionen drehen, kurz angeschnitten werden. Man kann sagen, dass die NE zwei Hauptthemen zum Vorschein gebracht hat.

Das erste ist das *Verhältnis zwischen Mensch und Natur* beziehungsweise der natürlichen Umwelt. Auf der Mikro-Ebene geht es um Spiritualität und persönliche Verbundenheit mit der Natur. Ökologische Gerechtigkeit gegenüber anderen Lebewesen und der Umwelt steht auf der Meso-Ebene zur Diskussion. Roland Lutz erörtert dies an Hand des indigenen Konzepts Buen Vivir (vgl. S. 17) und meint, die Natur müsse als Subjekt mit eigenen Rechten gesehen werden (Lutz, 2022, S. 98). Auch seien „Umweltkrisen soziale Krisen“, da sie besonders vulnerable Gruppen treffen (Stamm, 2021, S. 48). Die Erhaltung des globalen Ökosystems spricht die Makro-Ebene an, da die Menschheit als Ganzes darauf angewiesen ist, ihre Grundbedürfnisse langfristig befriedigen zu können. Nach Naturkatastrophen oder anderen systemischen Krisen könne die SA eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der Krise spielen. Auch stelle sich die Frage, ob die SA anwaltschaftlich auch für die Natur bzw. die Umwelt eintreten solle (Alston/McKinnon, 2016; zit. in Stamm, 2021, S. 46). Lisa Dörfler und Ingo Stamm fordern gar eine Verankerung des Nachhaltigkeitsprinzips in der Argumentation über die Menschenrechte und damit in den Zuständigkeitsbereich der SA (Dörfler & Stamm, 2022, S. 88). Einfach gesagt, weil NE eine neue Beziehung zur Umwelt braucht, im Einzelnen und als Menschheit, muss sich SA um diese Beziehung kümmern.

Das zweite zentrale Thema sind Strukturen und Machtverhältnisse und deren Wirkungen (Schmidt, 2021, S. 25; Stamm, 2021, S. 53). Diese müssten kritisch analysiert werden, inklusive der Auswirkungen von Patriarchat, Kolonialismus und anderem. Anknüpfungspunkte können sicherlich auch die Zielkonflikte der SDGs sein. Systemische Ursachen für Ungerechtigkeit dürften nicht als individuelle Defizite angesehen werden, sondern müssten bewusst durch die SA adressiert werden. Marcel Schmidt geht noch einen Schritt weiter und fordert die sozial-ökologische Transformation auf «gesellschafts-emanzipatorische» Weise, und meint damit, dass SA den Umgang mit der Erde als Gemeingut mitgestalten soll (Schmidt, 2021, S. 31). Schmidt spricht von «gesellschaftlicher Politisierung der Naturverhältnisse» und sieht die SA für sehr geeignet, diesen Prozess zu begleiten (ebd.). Einfach gesagt, soll die Menschheit sich Gedanken machen, wer und wie über die im ersten Thema genannte Beziehung, welche als «Schutz der

Erde und Nutzung ihrer Ressourcen» genannt werden kann, bestimmen soll. Es steht im Raum, dass dies durch die Menschheit im gesamten und auf solidarische und demokratische Weise passieren soll. Diesen Meinungsbildungs-, Gestaltungs- und Entwicklungsprozess kann SA professionell begleiten. So wie sich die *wirtschaftliche* Entwicklung mit Fokus auf rein ökonomischen Gesichtspunkten über die schrittweise Integration von Umweltschutz, sozialen Aspekten und schliesslich systemischen Ansätzen zu einer *nachhaltigen* Entwicklung wurde, und sich sogar zu einem umfassendem Gesellschaftskonzept etablierte, so hat sich auch die SA verändert, zu einem systemischen Blick auf Mensch und Umwelt, und ist schliesslich zur Frage nach einer SA als Nachhaltigkeits- bzw. Transformations-Profession gelangt. Diese scheint sie mit «Ja» zu beantworten, die Ausgestaltung steckt noch etwas in den Kinderschuhen.

### 3.5 Wandel durch Praxis: Die Modale Strukturierungstheorie nach Gregor Husi

Um zur nächsten Unterfrage zu kommen, inwiefern die SKA besonders geeignet für NE ist, soll hier die Gesellschaftstheorie von Gregor Husi zur Erklärung dienen. Seine Modale Strukturierungstheorie knüpft an die beiden Theorien von Pierre Bourdieu und Anthony Giddens an. Beide Theorien gehen laut Husi davon aus, dass menschliches Handeln in einer Gesellschaft von dieser geprägt ist, das heisst, das Handeln ist nie ganz unabhängig und frei oder zufällig (Husi, 2013, S. 105). Bourdieu prägte den in der Soziologie stark vertretenen Begriff des *Kapitals*. Das seien die gesellschaftlichen Voraussetzungen, welche einer Person dienen. Er unterschied darin drei Hauptkategorien: das *ökonomische Kapital*, was kurz gesagt die wirtschaftlicher Kraft bzw. finanziellen Möglichkeiten darstellt; das *kulturelle Kapital*, welches man sich als „Übereinstimmung der eigenen Gepflogenheiten mit denen der gesellschaftlich anerkannten Verhaltensweisen“ vorstellen kann; und schliesslich das *soziale Kapital*, welches die Vorteile aus persönlichen Beziehungen oder dem Eingebundensein in soziale Gruppen bezeichnet. Diese Kapitalien seien laut Bourdieu untereinander wie Währungen tauschbar (Husi, 2013, S. 107). Dies kurz reflektierend kann man sich fragen, mit welchem Kapital Initiativen für NE oder Veränderungshandeln gestärkt werden kann. Wie verändert sich der Wert der Kapitalien, wenn sich die gesellschaftlichen Bedingungen verändern? In den Bereichen des kulturellen und sozialen Kapitals bewegt sich die Arbeit der SKA, wie noch im Kapitel 4 gezeigt wird.

Das dominierende Element aus Giddens Strukturierungstheorie ist die „Dualität von Struktur“. Um das zu erklären, sind ein paar Hinweise auf Giddens zu Grunde liegendes Verständnis der Begriffe *Struktur* und *Handeln* nötig (Husi, 2013, S. 109). Als gesellschaftliche Struktur kann man die Summe von Gesetzen, „die Bürokratie“, aber auch ungeschriebene Regeln, die kulturell entstanden sind, verstehen. Giddens „Handeln“ beschreibt Husi als Aktivität, die entweder bewusst, also begleitet von Gedankengängen oder Argumentationen, oder nur „praktisch

bewusst“ ohne tieferes Bewusstsein getätigt wird. Das seien hauptsächlich Routinen, wie wir Dinge im Alltag tun oder lassen. Mit *Dualität von Struktur* meint Giddens nun, dass einerseits die Struktur das Handeln prägt und andererseits selbst vom Handeln geprägt wird. Es gäbe also rekursive Prozesse zwischen Struktur und Handeln (ebd.). Zur Veranschaulichung dient Abbildung 4.

Versucht man dies in eine konkrete Szene zu setzen, könnte man sagen, dass eine gewisse

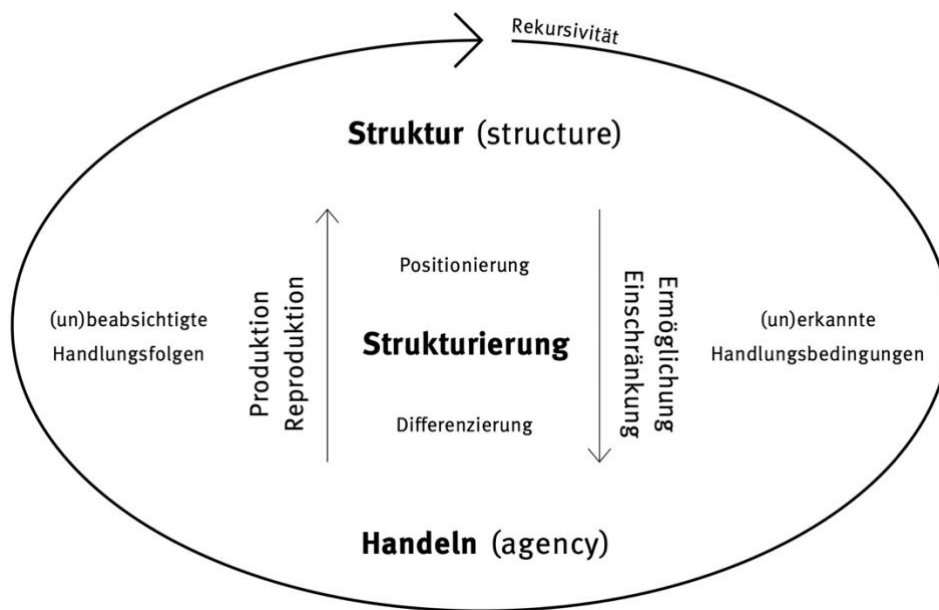


Abbildung 4: Struktur und Handeln nach Anthony Giddens (Husi, 2013; S. 110)

Struktur wie z.B. Öffnungszeiten eine Einschränkung bzw. Ermöglichung von Handlungen wie Einkaufen strukturiert. Die Öffnungszeiten selbst sind durch Festlegung (= Handeln) entstanden und könnten durch weiteres Handeln wie Erlassen eines Gesetzes verändert werden. Etwas undeutlicher ist es bei unbeabsichtigten Handlungen und unerkannten Bedingungen. Die Gestaltung einer Energiespar-Kampagne (Handeln) von einer Stadtverwaltung, welche unbewusst von normierten Haushalten und deren Bewohnenden ausgeht, ist ausschliessend (Struktur). Die Kampagne bewirkt bei schichtarbeitenden Personen, weil sie nachts nicht das Licht ausschalten können, oder Menschen in schlecht isolierten Wohnungen, weil sie nicht weniger heizen können, das Gefühl des Ausgeschlossenseins (Erleben bzw. Handeln). Damit wird der gesellschaftliche Ausschluss dieser Bevölkerungsgruppen aus der Norm reproduziert.

Husi differenziert nun die Strukturierung anhand der Modalverben können/müssen, dürfen/-sollen und mögen/wollen. Dies macht die Anwendung auf die Praxis über die Sprache einfach. Als Beispiel: Die Aussage „Ich mag nicht mehr in den Urlaub fliegen“ deutet auf den Wunsch

nach einem nachhaltigen Leben hin, das heisst sie ist kulturell geprägt. „Man soll den Müll trennen“, kann der institutionellen Struktur zugeordnet werden, und „Neue Ölheizungen sind

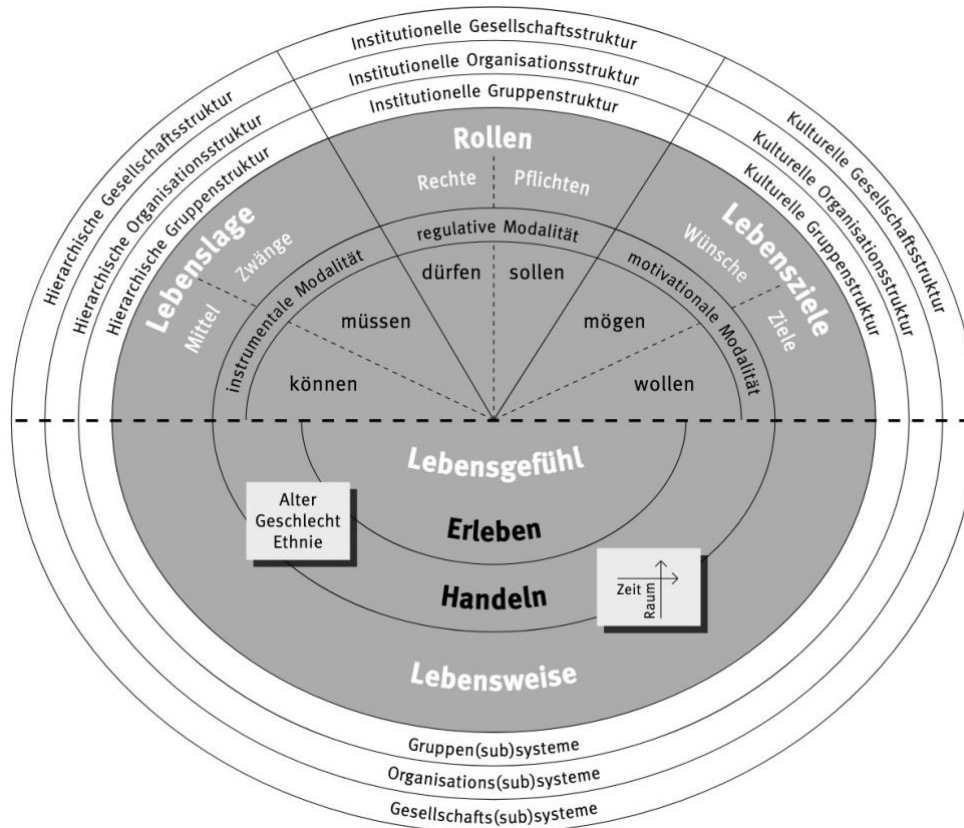


Abbildung 5: Gesellschaftsbild der Modalen Strukturierungstheorie (Husi, 2013; S.118)

ab 2026 verboten“, wäre Teil der hierarchischen Gesellschaftsstruktur. Die Rekursivität von Giddens bleibt erhalten und Husi platziert die Struktur im Modell ebenfalls oben und das Handeln, inklusive dem Erleben, unten, siehe Abbildung 5.

Zusammenfassend kann man sagen, dass individuelles und kollektives Handeln in der Gesellschaft durch Hierarchien, Institutionen und Kultur auf unterschiedlichen Ebenen strukturiert ist (abhängig von Zeit und Raum). Andererseits wirkt Handeln, also die Praxis, auf diese Strukturen zurück. Das bedeutet, wenn neue Erfahrungen (Erleben/Handeln) gemacht werden, bestehende Erwartungen (dürfen/sollen) irritiert und neue Bedeutungen (mögen/wollen) geschaffen werden, kann diese Praxis zum Ort für Veränderungen werden. Insbesondere wenn die SKA dieses Veränderungshandeln durch partizipative & lokale Prozesse fördert und Menschen dazu befähigt. Die ethischen Grundsätze der Sozialen Arbeit (vgl. 3.1) sind zugleich zentrale Voraussetzungen für eine NE. Diese Verbindung hat die Profession erkannt und positioniert sich zunehmend als Akteurin im Feld der Nachhaltigkeit (vgl. 3.4, 3.5, 2.2). Da Soziale Arbeit über ihre Praxis gesellschaftliche Strukturen beeinflussen und verändern kann, wie noch genauer im

folgenden Kapitel 4 gezeigt wird, ergibt sich daraus die Verantwortung, aktiv zur nachhaltigen Entwicklung beizutragen.



## 4 Die Soziokulturelle Animation als Akteurin für nachhaltige Entwicklung

Um nachvollziehen zu können, warum die SKA besonders geeignet ist, sich für NE und die Umsetzung der SGDs einzusetzen, wird im folgenden Kapitel ihr Professionsverständnis sowie ihre Arbeitsweise im Kontext gesellschaftlicher Veränderung dargestellt. Bevor die theoretische Sichtweise dargelegt wird, soll ein kurzer historischer Einblick ein Gefühl für diese vielfältige Arbeit ermöglichen.

### 4.1 Historischer Einblick und Professionsverständnis der SKA

Die SKA als Teilgebiet der Sozialen Arbeit ist eine junge Profession, welche sich aus verschiedenen Bewegungen und Bedürfnissen herausgebildet hat. Wettstein beschreibt im Lehrbuch für die SKA einige historische Ursprünge (Wettstein, 2013, S. 16–26). So gab es in England und Frankreich während dem Beginn der Industrialisierung die Idee der kulturellen und allgemeinen Bildung der breiten Bevölkerung, die sogenannte *éducation populaire*. Damit sollte der Bildungsunterschied der verschiedenen Bevölkerungsschichten verringert werden. In Frankreich entstanden um 1936 erste Feriendörfer mit informellen Bildungsangeboten (ebd.). Auch in Deutschland entwickelten sich etwas später soziokulturelle Zentren, um Kunst und Kultur allen Menschen zugänglich zu machen. Parallel dazu gab es staatliche soziale Einrichtungen, welche präventive Sozialarbeit leisteten, sich um konkrete Probleme der Menschen kümmerten und auch Angebote im Bereich Bildung und Sport bereithielten. Aus einer befreienden und stark politisch geprägten Denkrichtung kamen dagegen die Aktivitäten in lateinamerikanischen Ländern (Wettstein, 2013, S. 22).

In der Schweiz fand die Animation ihre Anfänge in der Romandie. Zunächst wurden, durch private Kreise initiiert, kleinere Jugendzentren gegründet, bis auch staatliche Institutionen sich der Freizeitgestaltung annahmen. In der Deutschschweiz gab es ähnliche Ansätze, noch mit anderen Begriffen wie Gemeinwesen- oder Jugendarbeit. Aus der vielfältigen Praxis entwickelte sich das Bedürfnis nach Ausbildung und Professionalisierung, was schliesslich in institutionellen Einrichtungen wie z.B. der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit Gestalt annahm. In den Diskussionen über die Inhalte und die Namensgebung der Ausbildungsgänge kristallisierte sich das Berufsfeld der Animation als Abgrenzung zur Sozialpädagogik und Sozialarbeit eher im Bereich der professionellen Unterstützung im Alltäglichen oder bei der Selbstverwirklichung der Menschen heraus. Wettstein zeigt nach seiner kurzen historischen Einführung auf, wie die verschiedenen Strömungen in einer ersten gemeinsamen Definition mündeten (Wettstein, 2013, S. 35): Die *Animation* sei eine soziale Aktion, welche in der Gesellschaft auf das Tun,

Denken und Kommunizieren von Einzelnen und Gruppen wirke. Sie motiviere Menschen, aktiv zu werden, Entscheidungen zu treffen und durch gemeinsames Handeln Veränderungen zu erreichen. Grundlegend seien basisdemokratische Strukturen und die freiwillige Mitarbeit der betroffenen Menschen (ebd.).

Für fachfremde Leser:innen soll kurz auf die Abgrenzung zu den beiden anderen Fachbereichen der Sozialen Arbeit eingegangen werden: der Sozialarbeit (zusammengeschrieben, da eigenständige Fachbezeichnung) und der Sozialpädagogik. Als *Sozialarbeit* wird die Tätigkeit in staatlichen und privaten Fürsorgeorganisationen bezeichnet, welche sich auf die geregelte Unterstützung in Bezug auf die äussere Lebenslage fokussiert. Der Kontakt mit den Adressat:innen ist dabei meist auf wenige Begegnungen im Amt beschränkt und bewegt sich im Spannungsfeld von „Hilfe und Kontrolle“ (AvenirSocial, 2010, S. 8). Die *Sozialpädagogik* ist demgegenüber im Bildungs- und Erziehungsbereich in Heimen oder Schulen angesiedelt und arbeitet oft mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen lebensnah zusammen. Diese begleitet sie in der persönlichen und sozialen Entwicklung über einen längeren Zeitraum hinweg. Die *Soziokulturelle Animation* dagegen arbeitet oft projektbezogen mit Gruppen in einem begrenzten Zeitraum, wobei der Kontext freiwillig und offen ist. Sie bewegt sich in sozialen Räumen, die Teil der Zivilgesellschaft sind. Die Abgrenzungen der Berufsfelder sind aber nicht deutlich und die Arbeitsfelder überschneiden sich je nach Land und Institution. Gregor Husi differenziert diese Arbeitsfelder nach ihrer gesellschaftlichen Aufgabe in Inklusion (Sozialarbeit), Sozialisation (Sozialpädagogik) und Kohäsion (SKA), was gesellschaftlicher Zusammenhalt bedeutet, siehe Abbildung 6 (Husi & Villiger, 2012, S. 55).

| <b>Berufsfeld/-profil</b> | <b>Gesellschaftliche Aufgabe</b> | <b>Gegenstände<br/>(Soziale Arbeit an)</b>              | <b>Tätigkeiten<br/>(Soziale Arbeit als)</b> | <b>Zielgruppen<br/>(Soziale Arbeit für)</b> |
|---------------------------|----------------------------------|---|---|---|
| Sozialarbeit              | Inklusion                        | veränderungswerte individuelle äussere Lebensgrundlagen | nachrangige Inklusionshilfe                 | z.B. Arme                                   |
| Sozialpädagogik           | Sozialisation                    | veränderungswerte Subjektivität                         | nachrangige Sozialisationshilfe             | z.B. Behinderte                             |
| Soziokulturelle Animation | Kohäsion                         | veränderungswertes Zusammenleben                        | nachrangige Kohäsionshilfe                  | z.B. Quartierbevölkerungen                  |

Abbildung 6: Differenzierung der Berufsfelder SA und ihre gesellschaftlichen Aufgaben (Husi & Villiger, 2012, S. 56)

Um die Verortung der SKA in der Gesellschaft zu beschreiben, kann man die in der Soziologie übliche Einteilung der Gesellschaft in drei Sektoren verwenden (Hangartner, 2013, S. 272). Der erste Sektor ist die Wirtschaft, welche nach Gewinnmaximierung und ökonomischen Prinzipien strukturiert ist. Der zweite Sektor ist der Staat mit seiner Verwaltung, welcher durch demokratische Strukturen wie Gesetze und Normen geregelt ist. Die *Zivilgesellschaft* steht zwischen Staat, Markt und privatem Leben und wird als dritter Sektor bezeichnet (Kessl, 2018, S. 1864). Sie ist nicht die Summe aller Bürger:innen der Gesellschaft, sondern umfasst die vielfältigen Formen gemeinschaftlichen bürgerlichen Handelns, wie zum Beispiel die Tätigkeiten von NGOs, Vereinen oder Interessensgemeinschaften. Diese hätten laut der *Enquête-Kommission für den deutschen Bundestag* die folgenden Eigenschaften (Deutscher Bundestag, 2002; zit. in Hangartner, 2013, S. 272): *Freiwilligkeit, am Gemeinwohl statt an Gewinn orientiert, öffentlich, gemeinschaftlich und kooperativ*. Welche Dynamiken hier eine Rolle spielen erforschte Gregor Husi in seinem Text „Only Connect“, indem er die Relation von sozialem Zusammenhalt, Partizipation und Zivilgesellschaft analysierte (Husi, 2019). Im zivilgesellschaftlichen Engagement entstehe durch den „zivilen Umgang“, also respektvollem und kompromissbereiten Umgang miteinander, gegenseitiges Vertrauen. Aus diesem Vertrauen wachse sozialer Zusammenhalt, also Kohäsion, was sich auf die Lebenswelt der Menschen positiv auswirke. Zusammenfassend beschreibt Husi die Zivilgesellschaft als einen „prominenten Ort des Miteinander und Füreinanders“ (Husi, 2019, S. 8). Zudem weist er darauf hin, dass der Begriff der Zivilgesellschaft auch anders ausgelegt werden könne und zitiert Adalbert Evers: Demnach könne Zivilgesellschaft auch als *politisches Gemeinwesen* verstanden werden, in dem gesellschaftliche und politische Fragen öffentlich verhandelt werden (Evers, 2010; zit. in Husi, 2019, S. 9). In diesem dritten Sektor der Zivilgesellschaft arbeitet die SKA. Gabi Hangartner benennt drei Schwerpunkte in dieser Arbeit. Der erste Punkt betrifft die kulturelle Entwicklung und Soziokultur auf der persönlichen Ebene (Mikro-Ebene), welche im alltäglichen Handeln und Kommunizieren gelebt und als lebenslanger Prozess verstanden wird. Dabei unterstützt die SKA die Identitätsbildung, Lebensgestaltung und bietet Orientierung in einer sich schnell wandelnden Gesellschaft (Hangartner, 2013, S. 281). Im zweiten Schwerpunkt geht es mit einem weiteren Blickwinkel um die Bearbeitung von sozialen Bewegungen und Veränderungen in soziokulturellen Bereichen der Gesellschaft (Meso-Ebene). Es gehe darum, Themen aufzunehmen, zu reflektieren und gegebenenfalls aktiv zu bearbeiten und so die Kultur der Gesellschaft mitzugestalten (Hangartner, 2013, S. 282). Das führt zum letzten Schwerpunkt, dem zentralen Prinzip der SKA: der *Partizipation*. Ganz knapp formuliert könnte man sagen, das ist der mehr oder weniger starke Einbezug von Betroffenen und Interessierten einer Sache in den Meinungsbildungs-, Gestaltungs- oder Entscheidungsprozess der Sache. Hangartner betont die Verant-

wortung der SKA bei der Wahl der Partizipationsmethode und bei der Berücksichtigung von lokalem Kontext, Bedürfnissen der Zielgruppe und Zweck und Ziel der Partizipation selbst (Hangartner, 2013, S. 285). Diese drei Schwerpunkte der SKA, kulturelle Entwicklung, gesellschaftlicher Wandel und Partizipation, und die Einordnung der SKA in die Zivilgesellschaft ergibt ein grundlegendes Verständnis für die SKA als Profession.

Die Hochschule Luzern erarbeitete gemeinsam mit Akteuren und Organisationen der Soziokultur aus der Schweiz im März 2017 die *Charta der Soziokulturellen Animation* und brachte damit eine gemeinsame Erklärung über das Selbstverständnis der Soziokultur in eine aktualisierte und kompakte Form (HSLU, 2017). Darin wird als grundlegende Annahme festgehalten, dass die Gesellschaft steten Veränderungen ausgesetzt sei und deshalb das soziale Miteinander immer wieder neu gebildet werden müsse. Dafür setze sich die SKA ein, indem sie Menschen vor Ort zusammenbringt und sie befähigt, friedlich und tolerant das gemeinsame Zusammenleben in der Gesellschaft aktiv zu gestalten. Dabei fördere die SKA den demokratischen Austausch über gerechtes Zusammenleben und Chancengleichheit und setze sich für Solidarität ein. Dadurch entstehe Vertrauen und gesellschaftlicher Zusammenhalt (ebd.). Ihre Arbeitsweise sei dabei partizipativ und an den Ressourcen und Bedürfnissen der beteiligten Menschen orientiert. Die Charta betont auch die Professionalität der Fachpersonen: in ihrer tertiären Ausbildung hätten sie unter anderem Kompetenzen in Selbstaktivierung, Kommunikation und Projektentwicklung erreicht (ebd.). Die Handlungsfelder sind meist lokal angesiedelt in Projekten im Dorf oder Quartier, in der Stadt, bei Vereinen, in der Kultur oder in Bereichen der Gemeindeentwicklung, der generationenübergreifenden Arbeit und in der offenen Kinder- und Jugendarbeit (ebd.). Mehr über die Haltung und Arbeitsweise der Professionellen wird im folgenden Abschnitt erklärt.

#### 4.2 Werte & Prinzipien der SKA

Bei der Arbeit mit Menschen ist eine wertezentrierte Haltung besonders wichtig. Soziokulturelle Animator:innen haben mit ganz verschiedenen Menschen in unterschiedlichen Positionen und mit unterschiedlichen Herkunft und Erwartungen zu tun. Da es bei der nachhaltigen Entwicklung um Aushandlungsprozesse und Meinungsbildung über Gerechtigkeit geht, helfen Werte und Leitlinien dabei, eine gemeinsame Basis zu finden und in hitzigen Diskussionen klärende Impulse und Verständnis für andere Perspektiven zu geben. Die Soziokulturelle Animation handelt meist nach Auftrag, ist aber auch dem Klientel und ihren berufsethischen Grundsätzen verpflichtet (AvenirSocial, 2010, S. 8). Das sind die im vorherigen Kapitel 3 in der Definition und den Leitlinien aufgeführten Werte der SA, also die Menschenrechte, inter- und intragenerationelle Gerechtigkeit und die Bedürfnisse des Menschen nach persönlicher

Entwicklung, Eingebundensein in soziale Beziehungen und nach gesellschaftlicher Teilhabe. Weitere zehn Prinzipien, welche die SKA charakterisieren, sind von Franco Bezzola und Simone Gäumann erarbeitet worden. Sie sollen hier in knappen Worten aufgelistet und kurz erklärt werden (Bezzola & Gäumann, 2017, S. 10):

- |                    |  |
|--------------------|--|
| «Inter»,           | das bedeutet die Arbeit in der Zwischenposition, wie zwischen System und Lebenswelt, Institutionen und informellen Gruppen oder zwischen staatlicher Verwaltung und Individuum (2017, S. 10).                                      |
| «Intervention»     | ist eine bewusste aktive Handlung, eine Chance für Veränderung, oft als Projekt zeitlich begrenzt in einem konkreten Kontext (2017, S. 11).  |
| «Demokratisierung» | ist das Üben und Erfahren von Beteiligung und Partizipation. Dabei agiert die SKA als Vorbild und handelt transparent, offen, fair und bedürfnisorientiert (2017, S. 13).  |
| «Offenheit»        | schafft SKA durch eine offene Haltung, in dem sie Zugänglichkeit für alle erzeugt, in öffentlichem Raum und durch öffnende Prozesse (2017, S. 14).   |
| «Nähe»             | zu Teilnehmenden muss geschaffen werden und ist Voraussetzung für gelingendes Zusammenarbeiten. Verständnis und Respekt wird durch Nähe zu Bedürfnissen und Lebenswelt erreicht (2017, S. 15).                                     |
| «Freisein»         | ist ein sehr zentraler Wert. Im Gegensatz zur strukturierten Arbeitswelt gilt in der SKA Freiwilligkeit, Selbstbestimmung auf persönlicher Ebene, sich entfalten können und ohne Zwang durch Leistungserwartung (2017, S. 16).     |
| «Entwicklung»      | bedeutet zielgerichtete Veränderung, bei der Klientel und auch durch die Klientel in deren Lebenswelt (2017, S. 17).   |
| «Konsens»          | erreichen Fachpersonen durch Nachforschen, im Dialog Verständnis füreinander erzeugen und gemeinsam tragfähige Lösungen finden. Die SKA agiert als Brückenbauerin und Moderation in einem herrschaftsfreien Diskurs (2017, S. 18). |

|          |  |
|----------|--|
| «Kritik» | als problematisierende Erkenntnis, Einmischung in gesellschaftliche Prozesse und Bewusstmachen von entfremdenden Mechanismen, wie Kapitalismus, Globalisierung etc. (2017, S. 20)                                    |
| «Kultur» | als Mittel der individuellen Befreiung und Emanzipation und als Instrument für gesellschaftliche Veränderung. Kultur als Widerstand gegen Machtgefälle und als kreative Erneuerung und Bewusstwerdung (2017, S. 21). |

Diese Prinzipien entfalten ihre Wirkung in der Praxis. Die Ausgestaltung dieser Praxis liegt bei den Fachpersonen und wird im Kapitel 5 behandelt. Um zu verstehen, wie die verschiedenen Tätigkeiten in der Praxis strukturiert sind, wird das Handlungsmodell im folgenden Abschnitt beschrieben.

#### 4.3 Handlungsmodell der SKA

Gabi Hangartner beschreibt in ihrem Handlungsmodell vier grundsätzliche Interventionspositionen für die SKA (Hangartner, 2013, S. 296): Animation, Organisation, Konzeption und Vermittlung.

Die *Animationsposition* stehe im Zentrum des professionellen Handelns, immer in Bezug zu einer weiteren Position und beschreibe das zentrale berufliche Selbstverständnis der SKA (ebd.). Man kann dies so erklären: Auf Einzelpersonen bezogen bedeutet animieren, Menschen zu motivieren, aktiv zu werden, nur bei Bedarf Hilfe anzubieten und sie möglichst selbständig und selbstbestimmt handeln zu lassen. Bezogen auf Gruppen kann animieren auch heissen, Prozesse zu initiieren, Menschen einzubeziehen und gelingendes gemeinsames Handeln auf freiwilliger Basis zu ermöglichen. Animieren passiert zuerst in offenen Situationen. Zu was animiert wird, hängt immer mit einer der folgenden Positionen zusammen.

Die *Organisationsposition* beschreibt das konkrete unterstützende Handeln im Hinblick auf die Umsetzung von Aktivitäten von Einzelpersonen oder Gruppen (Hangartner, 2013, S. 304). Dabei gehe es um das Arrangieren von Gelegenheiten für Lernerfahrungen und Beziehungsaufbau welche den geplanten Aktivitäten dienen. Leitende Fragen könnten sein: Welche Bedürfnisse sind vorhanden? Gibt es Handlungsbedarf bezüglich Nachhaltigkeit? Wie organisiert sich die Gruppe? Wie gelingt eine strukturierte gemeinsame Umsetzung eines Vorhabens? Hauptziel der SKA ist dabei der Einbezug möglichst vieler Beteiligten (Partizipation) und die Befähigung zur Selbstorganisation (Empowerment) (ebd.).

In der *Konzeptposition* erforschen Fachpersonen der SKA mögliche Handlungsfelder und Zielgruppen, mit welchen sie gemeinsam deren Bedürfnisse erörtern und Aktionen bzw. konkrete Schritte planen. Sie beziehen Berufswissen mit ein und legitimieren so die Aktion nach aussen und erzeugen nach innen Sinnverständnis, Motivation und Verbindlichkeit (Hangartner, 2013, S. 311). Ein Konzept enthält die Auswertung und Bewertung einer Situationsanalyse, definierte Ziele und einen strukturierten, begründeten Handlungsplan für die Umsetzung einer Intervention.

Die *Vermittlungsposition* bezieht sich einerseits auf die Aufgabe, zwischen Lebenswelt (z. B. Nachbarschaft) und System (z. B. Behörden) Brücken zu schlagen. Andererseits kann sie auch zwischen zwei Akteuren der Zivilgesellschaft oder Bevölkerung intermediär vermitteln oder Konflikte thematisieren (Hangartner, 2013, S. 316). Ziel der Vermittlung sei dabei stets, Verständigung zu ermöglichen, Menschen zu aktivieren oder Kooperation herzustellen. Sie kann auch bedeuten, Missstände zu erkennen und diese gegenüber den zuständigen Stellen sichtbar zu machen (ebd.). Hierzu kann auch die Aufgabe gerechnet werden, neue Ideen für NE in den lokalen Kontext zu bringen.

In der folgenden Abbildung 7 sind die verschiedenen Interventionspositionen der SKA mit ihrem Zweck und dem Ziel der Adressat:innen als Übersicht dargestellt.

| <b>Interventionsposition</b> | <b>Aktivitäten der Fachpersonen</b>   | <b>Zweck</b>                 | <b>Ziele der Adressatinnen und Adressaten</b> |
|------------------------------|---|------------------------------|---|
| <b>Animationsposition</b>    | animieren<br>arrangieren<br>beteiligen  | <b>Aktivierung</b>           | <b>Selbsttätigkeit</b>                        |
| <b>Organisationsposition</b> | unterstützen<br>planen<br>durchführen<br>auswerten                              | <b>Aktion<br/>Produktion</b> | <b>Selbstorganisation</b>                     |
| <b>Konzeptposition</b>       | erforschen<br>erkunden<br>konzipieren   | <b>Konzeptualisierung</b>    | <b>Transformation</b>                         |
| <b>Vermittlungsposition</b>  | problematisieren /<br>thematisieren<br>übersetzen verhandeln<br>Konflikte lösen | <b>Vermittlung</b>           | <b>Selbstständigkeit</b>                      |

Abbildung 7: Das Handlungsmodell mit Zweck und Zielen ergänzt (Hangartner, 2013, S. 299)

Ganz grob soll hier ein Projektverlauf bzw. der Verlauf einer Intervention skizziert werden. Als Fachperson kann man sich dabei am *Wissen-Praxis-Transfermodell* von Gregor Husi orientieren

(Husi, 2013, S. 134). Der Beginn einer Intervention startet mit dem Erforschen eines Auslösers, also ein geäussertes Bedürfnis, ein Problem, ein Konflikt oder ein Anstoss von Seiten der Gemeinde, aus der Bevölkerung oder anderer Initiatoren. Für die NE darf die SKA nach ihrem Professionsverständnis selbst Initiatorin sein. Die Situation wird beschrieben und bewertet (vgl. Abschnitt 3.1) und falls Werte oder Bedürfnisse (auch bezgl. NE) verletzt sind, ein Handlungsbedarf festgestellt. Um alle Aspekte zu berücksichtigen, kann das Modell von Husi als Stütze dienen, vgl. Abschnitt 3.5, Abbildung 5. Die SKA setzt ihre Arbeit aus der Animationsposition mit einer Situationsanalyse und der Erörterung der Betroffenen heraus fort und bewegt sich dabei in den drei anderen Positionen der Organisation, Konzeption und Vermittlung. Sie wendet Methoden an, um Menschen zu aktivieren und ihre Lebenswelt zu verstehen. In dieser Anfangsphase kann es dienlich sein, eher konsumorientierte Angebote als Beziehungsaufbau zu nutzen. Die Fachperson der SKA entscheidet dann (evtl. partizipativ mit den Betroffenen), welche weiteren Schritte gegangen werden sollen, zum Beispiel, ob die Vermittlung oder Verhandlung mit einer Institution nötig wäre oder ob eine einmalige Aktion den Zweck erfüllt. Oder sie erkennt, dass genug Engagement zu erwarten ist, um eine Arbeitsgruppe zu bilden und ein grösseres Projekt durchzuführen (Zielsetzung & Handlungsplanung). Schliesslich wird das Projekt bzw. die Intervention durchgeführt. Wie können nun die dargestellten vielfältigen Arbeitsweisen der SKA für einen Transformationsprozess genutzt werden?

#### 4.4 Das Two-Loops-Modell als Orientierung für Veränderungsprozesse

Ein leicht verständliches Modell für Veränderungsprozesse von lebendigen Systemen ist das *Two-Loops-Modell*, welches durch Deborah Frieze und Margaret Wheatley vom Berkana Institut 2015 bekannt gemacht worden ist (TEDx Talks, 2015b). Die Hauptaussage ist, dass lebendige Systeme sich nicht wie eine technische Maschine umbauen lassen, sondern dass sie zu Grunde gehen, und von einem neuem System abgelöst werden (Frieze & Wheatley, 2006). In ihrem Text beschreiben die Autorinnen den Wandel als zwei gleichzeitige Prozesse: der Niedergang des einen und das Hervortreten des anderen, neuen Systems. Immer wenn Menschen involviert sind, sei ein System natürlich oder lebendig (ebd.). Ein Beispiel wäre unser konventionelles Ernährungssystem, welches durch Bio-Landwirtschaft, oder die Energiewirtschaft basierend auf Erdöl und Erdgas, welche durch erneuerbare Energieproduktion abgelöst wird. Lebendige Systeme sind komplex, emergent und unvorhersehbar, man könne sie nicht reparieren oder neu ausrichten. Stattdessen entwickelt sich jedes lebendige System ähnlich. Es wächst, erreicht seinen Höhepunkt, gerät ins Schwanken und wird schliesslich wieder rückläufig und stirbt (TEDx Talks, 2015b; 3:55).



Während das alte System noch dominant ist, also in der Hochphase ist, werden dessen Nachteile und Unzulänglichkeiten zunehmend sichtbar, es beginnt zu schwanken. Einige Menschen kehren deshalb dem bestehenden System den Rücken zu, um Dinge auf neue Weise zu tun (Frieze, 2024, 0:50). Diese sogenannten „Walk-outs“ sind zunächst allein unterwegs, siehe Abbildung 8. Sie vernetzen sich im nächsten Schritt, um gemeinsam zu lernen, besser zu werden, sich gegenseitig zu stärken und weiterzukommen („networks“). Aus diesen Netzwerken entstehen mit der Zeit stärkere und grössere Gemeinschaften („communities of practice“). Bezogen auf das ganze System sprechen die Autorinnen von *Emergenz*, was man mit *hervortreten* oder *auftauchen* beschreiben könnte (Frieze, 2024). Dieses neue System ist

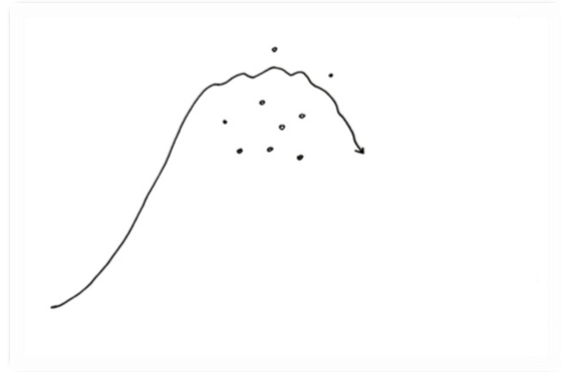


Abbildung 8: Altes System & Walk-Outs (eigene Darstellung)

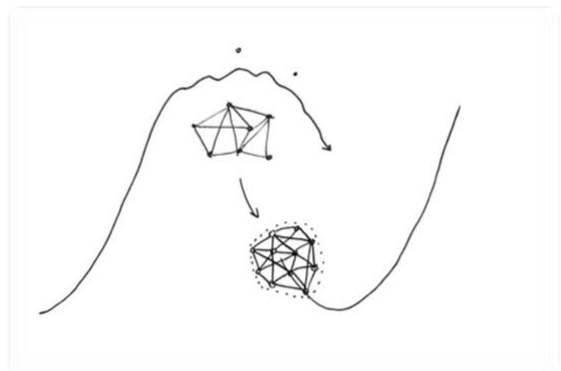


Abbildung 7: Emergenz des neuen Systems (eigene Darstellung)

schon weiterentwickelt und verfügt über mehr Qualitäten und Handlungsmöglichkeiten als die anfänglichen Einzelinitiativen, siehe Abbildung 7. Währenddessen versucht das alte System, sich zu erhalten, evtl. auch neue Ideen im Keim zu ersticken, zum Beispiel durch Einstellung von Fördergeldern, Gesetzesänderungen oder ähnliches. Systeme neigen dazu, sich zu reproduzieren. Wenn das neue System aber genug Unterstützung („nourish“) bekommt (siehe Abbildung 9), sichtbar gemacht wird („illuminate“) und viele Menschen den weiterentwickelten, noch besseren Ideen folgen („transition“), geht das alte System langsam zu Grunde („death/compost“).

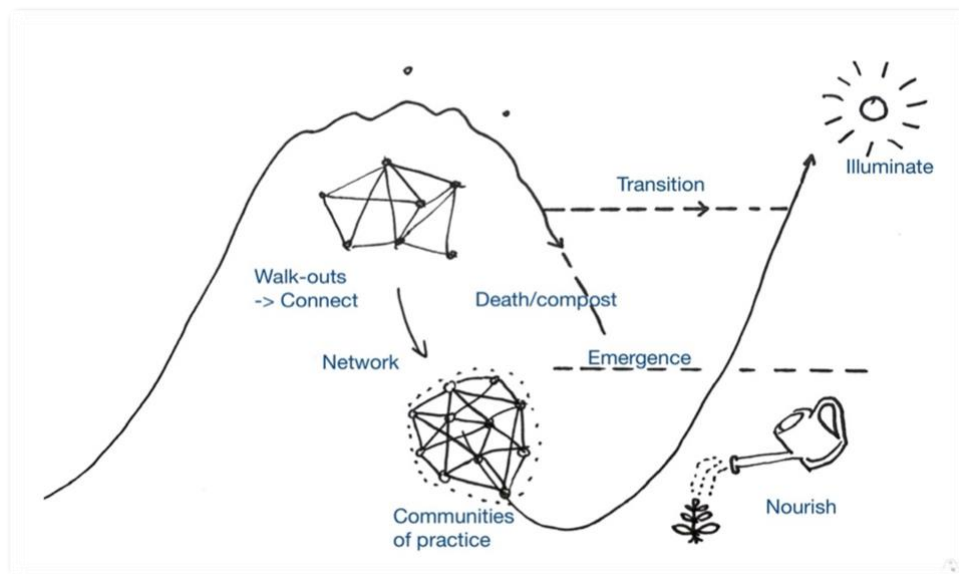


Abbildung 9: Two-Loops-Modell (eigene Darstellung n. Deborah Frieze (Frieze, 2024))

Die Autorinnen betonen, dass Netzwerke nicht so funktionieren, wie wir das von hierarchischen Organisationen her gewohnt sind, welche das Ergebnis eines strategischen Willens oder Managements sind. Netzwerke seien lebendige Systeme, die sich aus der Selbstorganisation herausbilden. Individuen vernetzen sich, weil sie erkennen, dass sie voneinander abhängen und dass alle profitieren werden, wenn sie zusammenarbeiten (Frieze & Wheatley, 2006, S. 1). Weil die Bildung von Netzwerken der entscheidende erste Schritt im Wandel von Systemen ist, müsse man verstehen, wie Netzwerke funktionieren: Welche Dynamiken wirken? Welche Bedingungen stärken sie? Warum bleiben manche Akteur:innen miteinander verbunden, manche nicht? Warum entstehen bestimmte Formen von Führung, und welche Art von Führung ist förderlich oder hinderlich für das Netzwerk? Auch in den anderen Phasen gilt: Wer versteht, wie sich gesellschaftlicher Wandel vollzieht, kann die eigene Rolle darin bewusster gestalten, um die Entstehung des neuen Systems zu unterstützen, als Führungsperson, Aktivist:in oder Unternehmer:in. Man kann das mit der *transformative literacy* aus Abschnitt 2.5 vergleichen. So ein Systemwandel geschieht also nicht von oben herab diktiert, etwa durch strategische Pläne eines Firmenchefs, sondern von unten, durch kleine, lokale Handlungen, die mehr oder weniger gleichzeitig an vielen verschiedenen Orten passieren. Wenn sich dabei kein Netzwerk bildet, bleibt es bei einzelnen Aktionen. Wenn jedoch Vernetzung entsteht, kann daraus ein stabileres, umfassenderes System hervortreten. Dieses Modell kann man für die SKA so interpretieren: Anhand von lokalen Interventionen und Durchführung von Projekten könnten Fachpersonen der SKA zunächst das alte System gemeinsam mit der Bevölkerung hinterfragen, kritisieren und irritieren. Mit der Konzeption von informellen Bildungsprojekten kann Wissen über NE und Systemtransformation vermittelt und die Kompetenzen für Veränderung bei der lokalen Bevölkerung gestärkt werden. Die SKA kann das Entstehen von neuen Systemen unterstützen, in dem

sie neue Ideen («name») aufgreift, Menschen animiert, diese weiter zu verfolgen und sozusagen zu «walk-outs» zu werden. Eventuell können Initiativen von anderen Orten kopiert, diese untereinander vernetzt und durch Vermittlung unterstützt und weiterentwickelt werden. Andere Interventionen begleiten oder fördern das Ablösen des alten Systems («hospice») und unterstützen oder erleichtern die Annahme des neuen Systems («transition»). Der Verein Germanwatch e.V. hat das Two-Loops-Modell für die Bildungsarbeit etwas anschaulicher mit den spezifischen Rollen im Transformationsprozess benannt, siehe Abbildung 10 (Germanwatch e.V. et al., 2021, S. 13). Sie benennen

- Bewahrer:innen des alten Systems: man könnte sagen, sie nehmen die guten und wichtigen Dinge ins neue System mit und verabschieden das alte System angemessen,
- Begleiter:innen des Strukturwandels, welche helfen, sich zu orientieren und dem neuen System zu begegnen (das ist laut Definition schon die Aufgabe der SA vgl. Abschnitt 3.1),
- Brückenbauer:innen, welche die Transformation durch Vermittlung des Neuen begleiten,
- Innovator:innen, die in Nischen neue Ideen entwickeln («Pionier:innen des Wandels»),
- Pfadfinder:innen, welche Möglichkeiten vermitteln, Netzwerke bilden und Unterstützung einholen und
- Illuminator:innen, die die Vorteile des neuen Systems aufzeigen und ermutigen damit, vorwärtzuzugehen (ebd.).



Abbildung 10: Two-Loops-Modell angepasst (Germanwatch e.V., 2020; S. 13)

Durch das Two-Loops-Modell wird deutlich, dass im Übergang von bestehenden zu neuen gesellschaftlichen Strukturen zahlreiche Herausforderungen entstehen, die in der sozio-

kulturellen Praxis angegangen werden können: Ängste vor Veränderung, normative Unsicherheiten, Widerstände oder der Mangel an neuen Erfahrungen oder nachhaltigen Zukunftsbildern. In solchen Situationen sind Reflexion, Auseinandersetzung mit Werten und die Entwicklung neuer Lösungsansätze zentral. Für die Innovator:innen bzw. Walk-outs gilt: ihre Ideen müssen auf fruchtbaren Boden fallen. Diesen metaphorischen Boden, kann die SKA pflegen, indem sie Menschen für NE und Transformation sensibilisiert, das Potential von Gruppen- und Projektarbeit nutzt, um zwischen den verschiedenen Rollen zu vermitteln, Ideen zu finden, zu vernetzen, zu verbessern, zu unterstützen und weiterzutragen. Was soziale Innovationen (vgl. Abschnitt 5.4) betrifft, könnten Fachpersonen der SKA selbst oder mit einer Gruppe auch die Innovator:innen-Rolle einnehmen.

Als Ziel dieses vierten Kapitels soll nun gezeigt werden, wie die Forderungen für NE, wie sie in den Abschnitten 2.4 und 2.5 gestellt wurden, durch die Prinzipien und Arbeitsweisen der SKA beantwortet werden könnten, um die grosse Überschneidung und möglichen Wirkungen der SKA für NE aufzuzeigen. In Ansätzen wurde darauf schon bei der Beschreibung der SKA in den vorherigen Abschnitten eingegangen. Trotzdem soll die Gegenüberstellung auch analytisch gemacht werden. Diese Synthese wird im folgenden Abschnitt erklärt und findet dann im fünften Kapitel ihre Anwendung.

#### 4.5 Die SKA als Akteurin für NE und gesellschaftliche Transformation

Um die Frage zu beantworten, inwiefern die SKA besonders geeignet ist, sich für NE einzusetzen, wurden die *Beschreibungen des Selbst- und Professionsverständnis der SKA* aus dieser Arbeit (Abschnitte 3.1 – 3.4, 4.1 – 4.4, 5.1) aufgelistet, in folgende sieben Cluster gegliedert und mit Codes durchnummeriert, siehe Tabelle 1 im Anhang A.

##### Clusterdefinition (und Codes)

|     |   |
|-----|---|
| PPD | Partizipation & Demokratieförderung (P1, P2, ...) |
| EMT | Empowerment & Transformation (E1, ...)            |
| UWN | Umweltverantwortung & Nachhaltigkeit (U1, ...)    |
| GMR | Soziale Gerechtigkeit & Menschenrechte (G1, ...)  |
| KUW | Kulturelle Entwicklung & Wertearbeit (K1, ...)    |
| BKO | Beziehung & Kohäsion (B1, ...)                    |
| SKA | Arbeitsweisen & Methoden SKA (S1, ...)            |

Die Zuordnung konnte nicht immer eindeutig gemacht werden, deshalb wurden zunächst mehrere Cluster zugeordnet und anschliessend für jedes Element ein primäres Cluster definiert und die Tabelle nach diesen primären Clustern sortiert. Ebenso wurden die *Forderungen für NE*

aus den Abschnitten 2.4 und 2.5 aufgelistet und in die folgenden vier Themenbereiche eingeteilt (siehe auch Abschnitt 2.6):

- Systemisches & transdisziplinäres Denken
- Soziales und psychologisches Verständnis
- Kultureller Wandel, Werte & Verantwortung
- Vision & Handlung

Anschliessend wurden den Forderungen jeweils Antworten der SKA zugeordnet. Diese bestehen aus Elementen aus Tabelle 1, dargestellt durch die Codes, passende Prinzipien der SKA (vgl. 4.2) und Aufgaben bzw. Arbeitsweisen der SKA (vgl. Abschnitte 3.1 - 3.4, 4.1 – 4.5, 5.1), siehe Tabelle 2, Anhang B. Hier zur Veranschaulichung ein kurzer Auszug aus der Tabelle 2, siehe Abbildung 11.

| Forderungen  | Antworten der SKA:             |                                      |  |
|--|--------------------------------|--------------------------------------|--|
| (vgl. 2.4 und 2.5)   | Codes<br>Tabelle 1             | Prinzipien der<br>SKA (vgl. 4.2)     | Praxis der SKA<br>(vgl. 3.1 - 3.4, 4.1 – 4.5, 5.1) |
| <b>Systemisches &amp; transdisziplinäres Denken</b>                |                                |                                      |  |
| Systemdenken (Wissen über Wechselwirkungen, Rückkopplungen)        | E2, E4, E9, S3, S5             | Intervention, Entwicklung, Inter     | Informelle Bildung durch Interventionen            |
| Transdisziplinäre Kooperation; Internationale, globale Kooperation | U1, U5, E7, G1, B1, S1, S2, S4 | Inter, Intervention, Offenheit, Nähe | Animation, Vermittlung, Organisation, Konzeption   |

Abbildung 11: Auszug aus Tabelle 2 (ganze Tabelle siehe Anhang B)

Diese passenden Zuordnungen kann man so ausdrücken: Die Forderung nach einem Systemdenken kann durch eine bewusst geplante Aktion, welche das Wissen und die Kompetenz über Veränderung von Systemen bei den beteiligten Personen fördert, durch die Fachperson der SKA beantwortet werden. Die Tabelle unterstreicht mit ihren zahlreichen Zuordnungen die grosse Übereinstimmung des SKA-Berufsfeldes mit der für die NE in den Abschnitten 2.4 und 2.5 geforderten Praxis. Es sind die oben genannten vier Themenbereiche, welche alle mit dem Denken und Handeln von Menschen, vor allem in Gruppen, Gemeinschaften oder in der ganzen Gesellschaft zusammenhängen und deshalb wie beschrieben (vgl. 4.1-4.5, 5.1) durch die Profession der SKA nach ihren Werten, ihrem Nachhaltigkeitsverständnis, ihren Prinzipien und Arbeitsweisen gestaltet und gefördert werden können.

Abschliessend lässt sich festhalten, dass die Soziokulturelle Animation aufgrund ihres Selbst- und Professionsverständnis in besonderer Weise dafür geeignet ist, Prozesse nachhaltiger Entwicklung und gesellschaftlicher Transformation anzustossen und zu begleiten, vor allem in den Bereichen, wo Menschen involviert sind oder es sich um lebendige Systeme handelt. Mit

einem detaillierteren Blick soll im nächsten Kapitel auf konkrete, lokale Handlungsfelder der SKA eingegangen werden, um dieses Potential weiter zu verdeutlichen.

## 5 Global denken - lokal handeln: Handlungsfelder der Soziokulturellen Animation

Mit der Agenda 2030 wurde ein internationaler Zielhorizont gesetzt, welcher anschliessend einen Umsetzungsprozess auf der nationalen Ebene startete und anschliessend «top-down» spezifiziert wurde. Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) hat die Kommunen als zentrale Akteure für NE benannt (WBGU, 2011, S. 247). Für die lokale Ebene in der Schweiz wähnt der Bundesrat als besonders relevant: nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11), Massnahmen zum Klimaschutz (SDG 13), aber auch nachhaltiger Konsum und Produktion (SDG 12), Chancengleichheit (vgl. SDG 5 & 8) und sozialer Zusammenhalt (SDG 8, 10 & 11) (vgl. Abschnitt 2.2) (Schweizerischer Bundesrat, 2021, S. 4). Diese Themen können je nach Institution, Ressourcen und lokaler Situation auf die vier Bereiche der Forderungen für NE bezogen werden und damit Schwerpunkte auf diese Handlungsfelder legen: Systemisches Denken, soziales und psychologisches Verständnis, kultureller Wandel sowie Visionen & Handeln (siehe Abschnitt 2.6).

### 5.1 Kultur als Werkzeug für Transformationsprozesse

In der Projektmethodik der SKA sind kreative und kunstanaloge Methoden zentrale Arbeitsweisen (Hug, 2013, S. 210). Durch gemeinschaftliche Projekte können Menschen ermächtigt werden, ins Handeln zu kommen. Lokale Veränderungswünsche können auf spielerische Art angegangen werden, neue Ideen und Lebensweisen ausprobiert, nachgemacht oder gemeinsam erfahren werden. Kunstanaloge Produktionen können gewohnte Dinge kritisieren, Impulse setzen und mit Visionen neue Denk- und Handlungsperspektiven anregen und so soziale Lernprozesse im Sinne der nachhaltigen Entwicklung fördern (ebd.). Reto Stäheli zitiert Nika Spalinger, welche vier Wirkungsebenen von Kunstinterventionen definierte: die physiologische und emotionale Ebene, welche Gefühle auslösen kann; die soziale Ebene, wenn Kunst zur Vermittlung von Werten, Haltungen oder Meinungen genutzt wird; die kognitive Ebene, welche Wissen erzeugt oder vermittelt und zuletzt die politische Ebene, die Ausdruck von Freiheit, Werten, Haltungen und sozialen Positionierungen ist oder Impulsgeberin für öffentliche Debatten sein kann (Stäheli, 2013, S. 243). Als Wirkung der Prinzipien könnte man in Betracht ziehen: Wenn solch eine *Intervention* (aktiv etwas tun; Menschen begegnen sich) mit den Prinzipien *Nähe* (erzeugt Verständnis oder Respekt), *Offenheit* (offen für alle mit verschiedenen Werten und Lebensrealitäten) und *Kultur* (bewusst nachdenken über Handeln/Denken) neue Werte für NE thematisiert und bearbeitet, könnten dadurch ein Wertewandel und neue verständnisvolle Beziehungen unter den Beteiligten angeregt werden (*Entwicklung*) (vgl. Anhang B, Tabelle 2). Husi stellt in seinem Text «Grüne Sozialen Arbeit», in

dem er die Klimakrise analysiert und der Gesellschaft die Diagnose eines «KlimADHS» stellt, die Rolle der «Interpretierenden» als Sinngebende heraus und fordert u.a. Kulturprojekte (Husi, 2022, S. 307). Kulturelle Projekte können damit auch einen Perspektivwechsel fördern, für Zielkonflikte und globale Gerechtigkeit sensibilisieren oder kollektives Lernen ermöglichen. Konkrete Projekte könnten zum Beispiel die Bearbeitung von Konsumverhalten & Suffizienz, globale Verbundenheit & Verantwortung, Chancengerechtigkeit oder die Klimaveränderung sein und mit performativen Aktionen, Installationen im Ort, Ausstellungen oder Theater realisiert werden. Als realisiertes Vorbildprojekt könnte der Themenspaziergang zu Care-Arbeit in Sursee, welcher von der Frauensynode erarbeitet wurde, dienen (Frauenbund Schweiz, 2021) oder künstlerische Gestaltung von Zukunftsbildern lokalen nachhaltigen Zusammenlebens, wie es die Stadt Burgdorf auf ihrer Webseite zeigt (Stadt Burgdorf, 2024).

## 5.2 Partizipation für mehr Demokratie & Zivilgesellschaft

In den Zwischenberichten zur Agenda 2030 wurde wiederholt die Zivilgesellschaft und Demokratieförderung erwähnt (vgl. Abschnitt 1.1). Annette Hug beschreibt eine Aufgabe der SKA als «Praxis der alltäglichen Demokratie» (Hug, 2013, S. 210). Sie identifiziert dafür drei Teilaufgaben, welche sie aus Gillet (1998) und Spierts (1998) zitiert:

- Ermächtigung einer Gruppe durch «Organisieren und Begleiten», um ein Problem (etwas, das ihre Rechte verletzt) anzugehen (S. 209).
- «Vermittlung und Dialog» als Pflege der demokratischen Prozesse: Weil die Gesellschaft sich stetig wandelt, gibt es immer wieder Menschen, welche die demokratischen Prozesse und Institutionen in Frage stellen oder noch nicht verstehen. Dazu gehöre, dass Menschen erleben, dass sie in diesen Strukturen etwas bewegen können (ebd.).
- «Aufbau und Pflege einer sozialen Infrastruktur», denn nur wenn Menschen in Beziehung miteinander sind, könnten sie gemeinsam aktiv werden und sich für Veränderung einsetzen (S. 210).

Durch die Prinzipien *Nähe*, *Inter* und *Kritik* kann der Gruppe geholfen werden, ihr Problem zum Beispiel mit der zuständigen Verwaltung adäquat zu besprechen. Mit *Nähe*, *Offenheit*, *Entwicklung*, *Demokratisierung*, *Intervention* können Menschen befähigt werden, sich zu beteiligen, ihre Bedürfnisse zu äussern, gemeinsame Schritte zu planen und ihre Gemeinschaft mitzugestalten. Beziehungen entstehen durch persönliche Begegnungen, also mit den Prinzipien *Nähe*, *Freisein* und *Intervention*. Diese Empowerment-Arbeit steckt implizit (laut Hug «alltäglich») in allen Projekten der SKA, in welchen viel diskutiert wird, das heisst, sie ist nicht unbedingt Thema an sich, beziehungsweise kann anhand anderer Themen in der Projektarbeit



passieren. Im Sinne der *transformativ literacy* sollte die Fachperson SKA diese Prozesse mit der Gruppe reflektieren und die Rollen der Zivilgesellschaft (*Treiber, Mahner, Mittler, Motor*, vgl. 2.4 und 2.5 oder gar politisches Gemeinwesen, vgl. 4.1) vermitteln und bewusst fördern. Auch das Systemdenken wird durch die Auseinandersetzung mit den politischen Strukturen gefördert. Aus der Perspektive einer Beteiligten könnte man sich vorstellen, dass die Person durch das Projekt gestärkt im Bewusstsein ihrer Rechte als Bürger:in und geübt im Diskurs und Meinungsaustausch sich weiter engagieren möchte und sich an eine zivilgesellschaftliche Organisation anschliesst, oder sogar eine neue gründet. So könnte die SKA zu starken Institutionen beitragen (SDG 16) und indirekt zu mehr Gerechtigkeit und weniger Ungleichheiten beitragen (SDG 10). Falls aber grösseres Interesse seitens Bevölkerung und Institution besteht, kann Demokratieförderung und politische Entwicklung auch als Hauptthema und Inhalt gewählt werden. Ein Beispiel wäre der Verein *neuland & gestalten* mit ihrem Gesellschaftsraum, einem «Ort für Diskurse und Denkanstöße». Der Verein setzt sich für Demokratie und Visionen für die zukünftige Gesellschaft ein (*neuland & gestalten*, o. J.). *democraticArts* führt Projekte wie *Speakers' Corner* und *secret corner* mit Kindern und Jugendlichen zu gesellschaftlichen Themen durch und verbindet kreatives Schaffen mit Teilhabe und Auseinandersetzung. Als alleinige Fachperson SKA könnte in Zusammenarbeit mit ähnlichen Initiativen die Durchführung einer Veranstaltung (z.B. Diskussionsabend, Pub Quiz) realisiert werden. Die Begleitung, Entwicklung und Gestaltung von kommunalen Projekten in Quartieren und Städten ist ebenfalls ein Arbeitsfeld der SKA, in dem es um Partizipation der betroffenen Bevölkerung geht. Je nach Vorhaben sind es herausfordernde und konflikthafte Prozesse, an denen neben der kommunalen Verwaltung auch weitere Akteure der Stadtplanung, Heimatschutz, Architekten, Institutionen und Dienstleister beteiligt sind. Fachpersonen sollten sich aber nicht davor scheuen, die Partizipation einzufordern und die gemeinsam erarbeiteten Ideen für eine nachhaltige Gestaltung des öffentlichen Raums bei der Exekutive einzubringen (SDG 16, 17).

### 5.3 Bildungsprozesse und Kompetenzen für Nachhaltigkeit und Transformation

Ebenfalls gefordert war «mehr Einsatz bei Bildung» (vgl. 1.1). In den SDGs ist Bildung direkt als Ziel 4 enthalten (EDA; (o.J.)), dient aber auch indirekt zur Förderung des Prozesses für NE zum Beispiel für SDG 16: «Frieden & starke Institutionen» oder als Bildung über Klima & ökologische Nachhaltigkeit für SDG 13: «Klimaschutzmassnahmen» (siehe Abschnitt 2.2). Die UNESCO hat ein ganzes Programm für *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* (BNE) entwickelt, mit dem Ziel, dieses weltweit in die formellen Bildungssysteme einzubringen und so Menschen zu nachhaltigem Denken und Handeln zu befähigen (Germanwatch e.V. et al., 2021, S. 20). In der Schweiz bietet die Fachagentur *éducation21* der *Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -*

*direktoren* (EDK) ein ganzes Bildungsportal. Dort sind einerseits die pädagogischen Prinzipien definiert, welche angewendet werden sollten und andererseits die Kompetenzen, welche für eine NE bei den Lernenden gefördert werden sollen, siehe Abbildung 12 im Anhang 0 (éducation21, o. J.).

Gerade Menschen, die ihre Bildungszeit im formalen Bereich, also in Schule oder Ausbildung, schon etwas länger hinter sich haben, dürften kein bis eher wenig Wissen über NE oder die SDGs haben. In Projekten der Soziokultur kann im freiwilligen Kontext gelernt werden. Bildung wird als informell bezeichnet, wenn sie beiläufig durch Aktivitäten passiert. Non-formale Bildung nennt man die geplante und organisierte Bildung ausserhalb des Bildungssystems. Wenn sich die SKA das Thema NE zu eigen macht, was sie aus ihrem Selbstverständnis tun muss (vgl. 3.4), kann sie einerseits Nachhaltigkeitswissen direkt, also non-formal, vermitteln, z.B. durch Workshops oder thematische Aktionen oder auch durch die Gruppe erarbeiten lassen. Vor allem bei heterogenen Gruppen sollte die vielfältigen Ressourcen der Beteiligten gewertschätzt und genutzt werden. Als gutes Beispiel kann hier nachhaltige Ernährung dienen, wofür Wissen durch Austausch erzeugt werden kann. Die Kompetenzen für NE können andererseits indirekt, also durch das Aktivwerden, gefördert werden, vor allem, wenn die Fachperson SKA sich die Bedeutung von BNE bewusst gemacht hat und die Projektarbeit entsprechend gestaltet (éducation21, o. J.), dann ist es zwar geplant, passiert aber doch eher im informellen Bereich. Besonders die für BNE genannte soziale Kompetenz «Interagieren in heterogenen Gruppen» und die personale Kompetenz «Eigenständiges Handeln» können mit den SKA-Prinzipien *Nähe, Inter, Demokratisierung, Konsens* bzw. *Nähe, Entwicklung, Offenheit, Kultur* gefördert werden und ergeben sich fast automatisch aus einer professionellen soziokulturellen Praxis. Themenbereiche für non-formale bzw. informelle Bildung könnten sein:

- Nachhaltiger Konsum & Ernährung: Saisonale, regionale Lebensmittel, Food Waste, Klimafreundliche Rezepte, Mobilität, Öko-Label, Ressourcen schonen (Upcycling, Einmachen etc.) (SDG 3, 12, 13)
- Klimawandel: Ursachen, Auswirkungen, Umweltschutzmassnahmen (SDG 4, 13)
- Natur, Vielfalt: Wertschätzung, Schutz & Beziehung und Verantwortungsgefühl (SDG 3, 14, 15)
- Systemdenken: Gemeinwohlökonomie, Handabdruck (Germanwatch e.V. et al., 2021, S. 26), globale Lieferketten (SDG 8, 11, 12)
- Politische Bildung & Aktiv werden: kollektives Engagement, Petition, NGOs (SDG 10, 16, 17)

- Gemeinschaft: Zugehörigkeit zu einer aktiven Gruppe, Commons, Tauschkreise, öffentlicher Raum, Stadt- bzw. Quartierentwicklung (SDG 10, 11, 12)

Beispiele für informelle Bildung wären die Durchführung von Repair Cafés (Stiftung für Konsumentenschutz, o. J.), nachhaltigem Mittagstisch, Gemeinschaftsgarten, Food-safe-Banketts (foodwaste.ch, o. J.), Stadtrat der Tiere, Kinoabend mit Diskussion, Poetry Slam, Diskussionsforen (youmocracy, o. J.) Beispiele für non-formale Bildung wäre ein Besuch auf dem Weltacker (*Weltacker Bern*, o. J.), eines Lehr-Gartenprojekts, z.B. auf dem Gurten bei Bern, oder ein Workshop über Gemeinwohl-Ökonomie (EConGood, o. J.), Agrarökologie oder solidarische Landwirtschaft.

#### 5.4 Entwicklung und Umsetzung innovativer Projekte

Ein weiteres grosses Handlungsfeld ist die Vermittlung von innovativen Ideen für eine Nachhaltige Transformation in konkrete Kontexte. In Zeiten von Social Media und weltweiter Kommunikation ist der Zugang zu neuen Ideen gross. Gerade für *sozialen Innovationen* als Projekte für Gemeinschaften kann die SKA zur Netzwerkerin werden. Damit sind neue Ideen, Praktiken oder Organisationsformen gemeint, die neue Zusammenarbeitsformen als Lösung bieten, etwa durch alternative Konsummodelle (z.B. solidarische Ökonomie) oder die Verknüpfung verschiedener gesellschaftlicher Bereiche (SDG 10, 11, 17) (Domanski et al. zit. in Moser & Bader, 2025, S. 20). Die SKA kann damit auf gesellschaftliche Bedürfnisse reagieren und bestehende Strukturen durch neue nachhaltigere Formen ersetzen. Diese Innovationen sind meist nicht nur technologischer Natur und nicht kommerziell, sondern am Gemeinwohl orientiert, oft partizipativ entwickelt und aus einer konkreten Bedarfssituation heraus entstanden. Mit den Prinzipien *Inter, Offenheit, Entwicklung, Intervention, Kultur* können soziale Innovationen initiiert, begleitet und umgesetzt werden. Konkrete Beispiele sind etwa Genossenschaften für die gemeinsame Energieproduktion, zum Beispiel Solaranlagen im Selbstbau (Energiewendegenossenschaft, o. J.) oder ein quartiereigenes Heizkraftwerk (SDG 4, 7, 13). Es gibt auch einige Projekte, die neue Finanzierungsformen oder finanzielle Anreize («nudging») enthalten und von den Kommunen getragen werden (SDG 17). Auch hier steht die SKA in der Vermittlungsposition. Beispiele hierfür wären ein Wettbewerb für die Entsiegelung von Boden aus den Niederladen oder die Ausweitung einer Bibliothek auf den Verleih von gemeinschaftlich genutzten Dingen wie Werkzeug oder Haushaltsgeräte («sharing economy») (Bahn-Walkowiak et al., 2025, S. 35, 45).

## 6 Fazit und Ausblick

Die vorliegende Arbeit hat untersucht, inwiefern NE ein wichtiges Handlungsfeld der SKA auf lokaler Ebene ist und sie zur Umsetzung der Agenda 2030 und den SDGs beitragen kann. Dies soll nachfolgend anhand der Unterfragen aus Abschnitt 1.2 schrittweise mit den zentralen Erkenntnissen beantwortet werden.

### 6.1 Zusammenfassung der zentralen Erkenntnisse

Ausgehend von einer historischen Auseinandersetzung mit dem Konzept der NE und der Agenda 2030 mit ihren SDGs wurden im zweiten Kapitel zentrale Forderungen von Politik, Gesellschaft und Transformationsforschung identifiziert. Für eine umfassende NE sind wesentlich:

- systemisches Denken und transdisziplinäres Zusammenarbeiten für einen ganzheitlichen Systemwandel,
- eine neue Beziehung zur Natur und ein Verständnis der Abhängigkeit des Menschen von der Natur, der Umwelt und der gegenseitigen Beziehung der Menschen,
- einen kulturellen Wandel zu neuen Werten und Verantwortungsübernahme für eine gerechte und solidarische Welt und
- Visionen für eine bessere Welt und gemeinsames Handeln.

Anschliessend wurde im dritten Kapitel mit der Definition der SA und den internationalen Leitlinien die nachhaltige SA beschrieben als Profession, welche

- die Rechte der Menschen und der Natur achtet und deren Umsetzung fördert,
- Menschen befähigt, sich zu Entfalten, mit Veränderungen zurecht zu kommen, gemeinsam zu handeln und Verantwortung zu übernehmen,
- Gemeinsam eine neue ökologisch-soziale Welt schaffen will
- und sich selbst dafür mandatiert.

Darauf aufbauend wurde im vierten Kapitel die SKA als Teilbereich der SA, welche sich in der Zivilgesellschaft verortet, analysiert. Mit ihrem professionellen Selbstverständnis, ihren Prinzipien und Arbeitsweisen kann sie vielfältige Rollen in Transformationsprozessen einnehmen. Durch die Förderung von kulturellem Wandel, Partizipation und Demokratie befähigt sie Menschen, gesellschaftliche Veränderungen nachhaltig mitzugestalten und gemeinsam zu handeln. Die grosse Schnittmenge zwischen den Forderungen für eine NE und den möglichen Antworten aus der SKA zusammen mit ihren Werten und der Annahme, dass durch Praxis eine Veränderung der gesellschaftlichen Strukturen bewirkt werden kann,

legitimiert die SKA als Profession im Handlungsfeld der NE. Anders gesagt, als intermediäre Profession an der Schnittstelle von Individuum, Zivilgesellschaft und staatlichen Strukturen kann die SKA Brücken bauen, Transformationsprozesse anstossen und Menschen befähigen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zu werden.

Im fünften Kapitel wurden die Handlungsfelder nach Wirkungsbereichen für lokale Projekte veranschaulicht. Das sind kulturelle Entwicklung, partizipatives und diskursives Handeln für mehr Demokratie und eine aktive Zivilgesellschaft, non-formale und informelle Bildung zur Vermittlung von Wissen und Kompetenzen für die NE und Förderung von innovativen Ideen durch Entwicklung und Vermittlung.

## 6.2 Herausforderungen der SKA im Nachhaltigkeitsdiskurs

NE ist ein breites und teilweise abstraktes Themenfeld. Die Fachperson SKA muss gut abwägen, in welchem Bereich, mit welchem Ziel und wie abgegrenzt eine Intervention durchgeführt werden soll, um nicht bedeutungslos zu werden. Zudem kann die Vielzahl der SDGs für alltagsnahe Gespräche mit der Bevölkerung überfordernd sein. Die Komplexität der Zusammenhänge des gesamten Nachhaltigkeitsdiskurses zu vermitteln ist vielleicht nicht unbedingt nötig. Aber damit der Einsatz von Geldern bzw. SKA-Stellen für NE verstanden, akzeptiert und sogar eingefordert werden kann, muss die SKA es schaffen, die in dieser Arbeit zusammengetragenen Erkenntnisse darzulegen, und ihre Rolle für NE zu legitimieren.

Ein spezifisches Dilemma könnte die nur in der Schweiz ausgeprägte Fachrichtung der SKA sein. Während sie, zumindest an der HSLU, als eigenständige Fachrichtung mit klaren Methoden und Handlungsfeldern etabliert ist, fehlt eine vergleichbare Ausprägung in anderen Ländern. Dadurch fliesst ihre prädestinierte Rolle für NE kaum in Diskurse und Überlegungen in anderen Disziplinen oder Politikbereiche ein. Sicherlich hätte das auch Rückkopplungen auf die Weiterentwicklung der Profession im Allgemeinen. Einfach gesagt, wenn über Fachgrenzen und nationale Kontexte bekannt wäre, was SKA alles kann, wäre der Bedarf da und man könnte gezielt sagen, dass es SKA für NE im lokalen Kontext braucht. Die vielen gesellschaftlichen Initiativen, welche sich für mehr Demokratie, soziale Gerechtigkeit oder NE einsetzen, hätten ein neues «Werkzeug» und würden von dem Wissen über die Profession profitieren.

## 6.3 Positionierung der SKA in kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien

Aus der Analyse dieser Bachelorarbeit ergeben sich folgende berufsrelevante Schussfolgerungen. Die SKA sollte sich im Kontext von NE deutlich positionieren, vor allem gegenüber Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung. Nach Einschätzung der Autorin ist eine

stärkere strukturelle Verankerung notwendig. Eine Gemeindeverwaltung müsste sich der Bedeutung der Aktivierung der Zivilgesellschaft bewusstwerden und sich offen für neue Perspektiven und Aufgaben zeigen. Ideal wäre die Zuständigkeit einer Stabsstelle oder leitenden Verwaltungsperson für NE, welche sich ressortübergreifend für NE einsetzt, sensibilisiert, koordiniert, kantonale und bundesweite Bemühungen mitverfolgt und Impulse für die kommunale NE gibt, transdisziplinäres Zusammenarbeiten fördert und die Zivilbevölkerung einbezieht. Sie wäre Auftraggeberin für SKA oder selbst eine Fachperson der SKA. Das kann nur dann gelingen, wenn Exekutivmitglieder oder die Bevölkerung dies einfordern. Dazu müssen auch sie wissen, dass NE nicht nur technologische Neuerungen braucht, sondern vor allem gemeinsames Gestalten, neue Visionen und einen Wertewandel.

## 7 Literaturverzeichnis

- AvenirSocial. (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz: Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen* (Neue Ausgabe). Avenirsocial.
- Bahn-Walkowiak, B., Wagner, O., Schnurr, B., & Hennes, L. (2025). *Gute Beispiele für eine gelingende Transformation: Impulse für nachhaltige Lebenswelten*.
- Batz, M. (2021). *Nachhaltigkeit in der Sozialwirtschaft: Eine Einführung*. Springer Fachmedien.  
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-32558-9>
- Bezzola, F., & Gäumann, S. (2017). *Im Dialog mit der Soziokultur: Eine Diskursanalyse der Fachdebatte zur soziokulturellen Animation*. Hochschule Luzern - Soziale Arbeit.  
<https://doi.org/10.5281/zenodo.376583>
- Brand, K.-W. (2021). »Große Transformation« oder »Nachhaltige Nicht-Nachhaltigkeit«?: Wider die Beliebtheit sozialwissenschaftlicher Nachhaltigkeits- und Transformationstheorien. *Leviathan*, 49(2), 189–214.
- Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (1999).  
<https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de>
- Co-Building a New Eco-Social World*. (2022). <https://newecosocialworld.com/>
- Dörfler, L., & Stamm, I. (2022). Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession. In Y. Liedholz, *Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit: Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder*. (1st ed.). Verlag Barbara Budrich.
- ECONGOOD Switzerland—Wertewandel in der Wirtschaft*. (o. J.). Abgerufen 5. Juli 2025, von <https://eongood.ch>
- éducation21. (o. J.). *BNE-Kompetenzen*. Abgerufen 21. Juni 2025, von <https://www.education21.ch/de/bne-kompetenzen>
- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten. ((o.J.)). *SDG 4 Hochwertige Bildung*. <https://www.sdgital2030.ch/goals/4>
- Elsen, S. (2023). Nachhaltigkeit als Thema in der Sozialen Arbeit: Vergessene Wurzeln und ihre aktuellen Bedeutungen. *Sozial extra*, 47(5), 264–268. <https://doi.org/10.1007/s12054-023-00623-2>
- Energiewendegenossenschaft. (o. J.). *Home | e-wende | Energiewendegenossenschaft*. Abgerufen 4. Juli 2025, von <https://www.e-wende.ch/>

- foodwaste.ch. (o. J.). *Das Erfolgskonzept aus Bern erobert die Schweiz*. Foodsave-Bankette. Abgerufen 4. Juli 2025, von <https://foodsave-bankette.ch/>
- Frauenbund Schweiz. (2021). *Stadtrundgang Wirtschaft ist Care – (K)ein Spaziergang Sursee*. <https://www.frauenbund.ch/aktuelles/stadtrundgang-wirtschaft-ist-care-k-ein-spaziergang-sursee-2255>
- Frieze, D. (Regisseur). (2024, August 16). *Laying the Foundation: Two Loops* [Video recording]. <https://www.youtube.com/watch?v=NNCJpJ0X6PM>
- Frieze, D., & Wheatley, M. (2006). *Using emergence to take social innovation to scale*. <https://berkana.org/resources/pioneering-a-new-paradigm/>
- Germanwatch e.V., Marie Heitfeld, & Alexander Reif. (2021). *Transformation gestalten lernen* (S. 60) [Hintergrundpapier]. <https://www.germanwatch.org/de/node/19607>
- Göpel, M. (2016). *The Great Mindshift: How a New Economic Paradigm and Sustainability Transformations go Hand in Hand* (1st ed. 2016.). Springer Nature. <https://doi.org/10.1007/978-3-319-43766-8>
- Hangartner, G. (2013). Handlungsmodell. In B. Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (Auflage: 1, 2010). interact Verlag. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3433718>
- Hochschule Luzern. (2017). *Charta der Soziokulturellen Animation*. Hochschule Luzern – Näher dran. <https://www.hslu.ch/de-ch/soziale-arbeit/ueber-uns/institute/soziokulturelle-entwicklung/charta-soziokulturelle-animation/>
- Hug, A. (2013). Eine Praxis der alltäglichen Demokratie. In B. Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (Auflage: 1, 2010). interact Verlag. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3433718>
- Husi, G. (2013). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In B. Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (Auflage: 1, 2010). interact Verlag. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3433718>
- Husi, G. (2019). *Only connect! Über den Zusammenhang von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.2535600>
- Husi, G. (2022). Grüne Soziale Arbeit – eine sozialtheoretische Fundierung. *Soziale Arbeit*, 71(8–9), 300–309. <https://doi.org/10.5771/0490-1606-2022-8-9-300>



- Husi, G., & Villiger, S. (2012). *Sozialarbeit, Sozialpädagogik, soziokulturelle Animation: Theoretische Reflexionen und Forschungsergebnisse zur Differenzierung sozialer Arbeit*. Interact.
- International Federation of Social-Workers (IFSW). (2014). *Globale Definition der Sozialen Arbeit* (Beat Schmocker, Übers.).
- International Federation of Social-Workers (IFSW). (2020). *Global Agenda for Social Work & Development. Framework for 2020-2030*.
- International Federation of Social-Workers (IFSW). (2022). *The role of social workers in advancing a new eco-social world* [Www.ifsw.org]. <https://www.ifsw.org/the-role-of-social-workers-in-advancing-a-new-eco-social-world/>
- Kessl, F. (2018). Zivilgesellschaft. In H.-U. Otto, H. Thiersch, R. Treptow, & H. Ziegler (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit: Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (6., überarbeitete Auflage). Ernst Reinhardt Verlag.
- Lutz, R. (2022). Naturverhältnisse: Verbindungen von Konzepten des ‚Buen Vivir‘ und starker Nachhaltigkeit. In Y. Liedholz, *Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit: Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder*. (1st ed.). Verlag Barbara Budrich.
- Mayaka, B., & Truell, R. (2021). Ubuntu and its potential impact on the international social work profession. *International Social Work*, 64(5), 649–662.  
<https://doi.org/10.1177/00208728211022787>
- Moser, S., & Bader, C. (Hrsg.). (2025). *Zivilgesellschaftliche Nachhaltigkeitsinitiativen in der Schweiz: Impulse für eine gesellschaftliche Transformation* (1. Aufl., Bd. 13). transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839474556>
- Mugumbate, J., & Chereni, A. (2020). Editorial: Now, the theory of Ubuntu has its space in social work. *African Journal of Social Work*, 10(1), Article 1.  
<https://www.ajol.info/index.php/ajsw/article/view/195112>
- Mugumbate, J., & Nyanguru, A. (2013). Exploring African philosophy: The value of ubuntu in social work. *African Journal of Social Work*, 3(1), Article 1.
- Neuland & gestalten*. (o. J.). Abgerufen 4. Juli 2025, von  
<https://www.neulandundgestalten.de/projekte/gesellschaftsraum>
- Plattform Agenda 2030. (2022). *Weiter wie bisher auf Kosten der Welt?*

PublicEye. (o.J.-a). *Fast Fashion produziert riesige Abfallberge bei uns.*

<https://www.publiceye.ch/de/themen/mode/fast-fashion-produziert-riesige-abfallberge-bei-uns>

PublicEye. (o.J.-b). *Gebäudesicherheit in Bangladesch.*

<https://www.publiceye.ch/de/themen/mode/gesundheit-sicherheit-arbeitsplatz/bangladesch>

Raworth, K. (2017). A Doughnut for the Anthropocene: Humanity's compass in the 21st century. *The Lancet Planetary Health*, 1(2), e48–e49. [https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(17\)30028-1](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(17)30028-1)

Schmidt, M. (2021). *Eine theoretische Orientierung für die Soziale Arbeit in Zeiten des Klimawandels: Von der ökosozialen zur sozial-ökologischen Transformation* (1st ed., Bd. 9). Verlag Barbara Budrich.

Schneidewind, U. (2013). Transformative literacy: Understanding and shaping societal transformations /Transformative literacy: gesellschaftliche veränderungsprozesse verstehen und gestalten. *Gaia (Heidelberg, Germany)*, 22(2), 82-.

Schneidewind, U. (with Fishedick, M.). (2018). *Die Große Transformation: Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels* (2. Auflage, Originalausgabe). Fischer Taschenbuch.

Schweizerischer Bundesrat. (2021). *Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030.*  
<https://www.are.admin.ch/sne>

Schweizerischer Bundesrat. (2022). *Umweltbericht 2022.*  
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/publikationen--medien/umweltberichte/umweltbericht-2022.html>

Schweizerischer Bundesrat. (2024). *Zwischenbericht zur Umsetzung der Strategie Nachhaltige Entwicklung 2030.*  
[https://www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/nachhaltige\\_entwicklung/dokumente/bericht/zwischenbericht-sne2030.pdf.download.pdf/Zwischenbericht%20zur%20Umsetzung%20der%20SNE%202030.pdf](https://www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/nachhaltige_entwicklung/dokumente/bericht/zwischenbericht-sne2030.pdf.download.pdf/Zwischenbericht%20zur%20Umsetzung%20der%20SNE%202030.pdf)

Stadt Burgdorf. (2024). *Klimaschutz.* <https://www.burgdorf.ch/de/stadtportraet/umwelt-energie/klimaschutz.php>

- Stäheli, R. (2013). Transformationen – Das Verhältnis von Soziokultureller Animation zu Kultur und Kunst. In B. Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (Auflage: 1, 2010). interact Verlag. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3433718>
- Stamm, I. D. (2021). *Ökologisch-kritische Soziale Arbeit: Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder* (1st ed.). Verlag Barbara Budrich.
- Stiftung für Konsumentenschutz. (o. J.). *Repair Café*. Abgerufen 5. Juli 2025, von <https://www.repair-cafe.ch/>
- TEDx Talks (Regisseur). (2015a, Dezember 18). *How I Became a Localist | Deborah Frieze | TEDxJamaicaPlain* [Video recording]. <https://www.youtube.com/watch?v=2jTdZSPBRRE>
- TEDx Talks (Regisseur). (2015b, Dezember 18). *How I Became a Localist | Deborah Frieze | TEDxJamaicaPlain* [Video recording]. <https://www.youtube.com/watch?v=2jTdZSPBRRE>
- United Nations. (o. J.). Communications materials. *United Nations Sustainable Development*. Abgerufen 5. Juli 2025, von <https://www.un.org/sustainabledevelopment/news/communications-material/>
- Vereinte Nationen. (2015). *Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung* [Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen A/RES/70/1]. Bundesamt für Raumentwicklung (ARE). [https://www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/nachhaltige\\_entwicklung/dokumente/bericht/transformation\\_unsererweltdieagenda2030fuernachhaltigeentwicklung.pdf](https://www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/nachhaltige_entwicklung/dokumente/bericht/transformation_unsererweltdieagenda2030fuernachhaltigeentwicklung.pdf)
- Weltacker Bern. (o. J.). OGG Bern. Abgerufen 4. Juli 2025, von <https://www.ogg.ch/de/ernaehrung/nachhaltige-ernaehrung/weltacker-bern>
- Wettstein, H. (2013). Hinweise zu Geschichte, Definitionen, Funktionen... In B. Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (Auflage: 1, 2010). interact Verlag. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3433718>
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (Hrsg.). (2011). *Welt im Wandel: Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation* (2., veränd. Aufl.). Wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU).

youmocracy. (o. J.). *Willkommen*. youmocracy; Elias Müller. Abgerufen 5. Juli 2025, von <https://www.youmocracy.de>

## Anhang A: Selbst- und Professionsverständnis der SKA

Clusterdefinition:

|     |  |
|-----|--|
| PPD | Partizipation & Demokratieförderung    |
| EMT | Empowerment & Transformation           |
| UWN | Umweltverantwortung & Nachhaltigkeit   |
| GMR | Soziale Gerechtigkeit & Menschenrechte |
| KUW | Kulturelle Entwicklung & Wertarbeit    |
| BKO | Beziehung & Kohäsion                   |
| SKA | Arbeitsweisen & Methoden SKA           |

*Tabelle 1: Selbst- und Professionsverständnis der SKA, zugeordnete Codes & Cluster*

|   | <b>Selbst- und Professionsverständnis der SKA</b>                                    | <b>Abschnitt/<br/>Code</b> |    | <b>Cluster<br/>(Primär)</b> | <b>Cluster<br/>(weitere)</b> |
|---|--|----------------------------|----|-----------------------------|------------------------------|
| Partizipation &<br>Demokratieförderung  | Diskurs über Strukturen & Macht  | 3.3                        | P1 | PPD                         | KUW, EMT                     |
|   | Partizipation ermöglichen  | 4.1                        | P2 | PPD                         |                              |
|   | Demokratisierung fördern   | 4.2                        | P3 | PPD                         |                              |
|   | Meinungsbildungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse begleiten                  | 5.1                        | P4 | PPD                         |                              |
|   | Ausdruck von Werten, Haltungen, soz. Positionierung, Impuls für öffentliche Debatten | 5.1                        | P5 | PPD                         |                              |
| Empowerment & Transformation            | Ermächtigung und Befreiung von Menschen  | 3.1                        | E1 | EMT                         | KUW                          |
|   | Förderung von gesell. Veränderungen und Entwicklungen                                | 3.1                        | E2 | EMT                         | KUW                          |
|   | Herausforderungen bewältigen helfen  | 3.1                        | E3 | EMT                         |                              |
|   | Neue Perspektiven & Zusammenarbeit in allen Bereichen                                | 3.3                        | E4 | EMT                         | SKA                          |
|   | Beitrag zur Bewältigung von Krisen   | 3.3                        | E5 | EMT                         | UWN                          |
|   | Gesell. & politisches Empowerment  | 3.3                        | E6 | EMT                         |                              |
|   | Menschen neue Erfahrungen ermöglichen  | 3.4                        | E7 | EMT                         |                              |
|   | Bestehende Erwartungen irritieren  | 3.4                        | E8 | EMT                         |                              |
|   | Befähigung zu Veränderungshandeln durch partizipative & lokale Prozesse              | 3.4                        | E9 | EMT                         |                              |
| Umweltverantwortung &<br>Nachhaltigkeit | Kollektive Verantwortung erzeugen  | 3.1                        | U1 | UWN                         | BKO                          |
|   | Beziehung Mensch-Natur-Umwelt  | 3.2                        | U2 | UWN                         |                              |
|   | Eingebundensein mit Verantwortung für Umwelt   | 3.2                        | U3 | UWN                         |                              |
|   | Rechte von Natur & Ökosystemen   | 3.2                        | U4 | UWN                         |                              |
|   | Gemeinsame Verantwortungsübernahme   | 3.3                        | U5 | UWN                         | BKO                          |
|   | Beitrag zum Erhalt des globalen Ökosystems   | 3.3                        | U6 | UWN                         | EMT                          |

(Fortsetzung der Tabelle siehe nächste Seite)

Fortsetzung der Tabelle 1:

|   | Selbst- und Professionsverständnis der SKA  | Abschnitt/<br>Code |    | Cluster<br>(Primär) | Cluster<br>(weitere) |
|---|---|--------------------|----|---------------------|----------------------|
| Soziale Gerechtigkeit<br>& Menschenrechte | Sozialen Gerechtigkeit (auch inter- und intragenerationell)   | 3.1                | G1 | GMR                 |                      |
|   | Menschenrechte achten und einfordern  | 3.1                | G2 | GMR                 |                      |
|   | Gemeinsame Erhaltung & Erarbeitung von soz. Gerechtigkeit   | 3.3                | G3 | GMR                 |                      |
|   | Anwaltschaft für Natur & Umwelt   | 3.3                | G4 | GMR                 | UWN                  |
|   | Diskurs über Ursachen von Ungerechtigkeit   | 3.3                | G5 | GMR                 | BKO, PPD             |
|   | Weiterentwicklung der Menschenrechte  | 3.3                | G6 | GMR                 |                      |
| Kulturelle Entwicklung<br>& Wertarbeit    | Neue Bedeutungen schaffen   | 3.4                | K1 | KUW                 |                      |
|   | Kulturelle Entwicklung auf Mikro-Ebene unterstützen (Identitätsbildung, Orientierung, Lebensgestaltung) | 4.1                | K2 | KUW                 |                      |
|   | Kulturelle Entwicklung der Gesellschaft auf Meso-Ebene (Soz.Bewegungen, Gruppen)                        | 4.1                | K3 | KUW                 |                      |
|   | Gefühle auslösen, Nähe herstellen   | 5.1                | K4 | KUW                 | GMR                  |
|   | Vermittlung von Werten, Haltungen, Meinungen  | 5.1                | K5 | KUW                 |                      |
| Beziehung & Kohäsion                      | Förderung von sozialem Zusammenhalt   | 3.1                | B1 | BKO                 |                      |
|   | Anerkennung der Verschiedenheit der Menschen  | 3.1                | B2 | BKO                 |                      |
|   | SA wirkt auf Sozialstrukturen   | 3.1                | B3 | BKO                 |                      |
|   | Wohlbefinden stärken  | 3.1                | B4 | BKO                 |                      |
|   | Wertschätzung in und Förderung von gegenseitigen Beziehungen  | 3.3                | B5 | BKO                 |                      |
|   | Vertrauensaufbau & Respekt  | 3.3                | B6 | BKO                 |                      |
|   | Gemeinsame Erhaltung & Förderung von Solidarität  | 3.3                | B7 | BKO                 |                      |
|   | Sozialer Zusammenhalt, Kohäsion   | 4.1                | B8 | BKO                 |                      |
|   | Aktivierung und Beziehung zur Zivilgesellschaft   | 4.1                | B9 | BKO                 |                      |

Fortsetzung der Tabelle 1 siehe nächste Seite.

Fortsetzung der Tabelle 1:

|                              | Selbst- und Professionsverständnis der SKA                                       | Abschnitt/<br>Code |     | Cluster<br>(Primär) | Cluster<br>(weitere) |
|------------------------------|--|--------------------|-----|---------------------|----------------------|
| Arbeitsweisen & Methoden SKA | Animation & Aktivierung (animieren, arrangieren, beteiligen)                     | 4.3                | S1  | SKA                 |                      |
|                              | Organisation & Aktion, Produktion (unterstützen, planen, durchführen, auswerten) | 4.3                | S2  | SKA                 |                      |
|                              | Konzeption (Erforschen, erkunden, konzipieren)                                   | 4.3                | S3  | SKA                 |                      |
|                              | Vermittlung (thematisieren, verhandeln, Konflikte lösen)                         | 4.3                | S4  | SKA                 |                      |
|                              | Projektarbeit, Intervention  | 4.3                | S5  | SKA                 |                      |
|                              | Lebensnah, lokal, Nähe erzeugen  | 4.2                | S6  | SKA                 | BKO                  |
|                              | Zwischenposition, Brücken bauen  | 4.2                | S7  | SKA                 | GMR                  |
|                              | Beteiligung, Partizipation, Demokratisierung                                     | 4.2                | S8  | SKA                 | PPD                  |
|                              | Offenheit, offensein   | 4.2                | S9  | SKA                 | BKO, KUW             |
|                              | Freisein, freiwillig, selbstbestimmt   | 4.2                | S10 | SKA                 | EMT, BKO,            |
|                              | Entwicklung, Lernen  | 4.2                | S11 | SKA                 | KUW, BKO             |
|                              | Konsens erzeugen, Nachforschen, Verständigen                                     | 4.2                | S12 | SKA                 | BKO, PPD, EMT        |
|                              | Kritik, einmischen, bewusstmachen, problematisieren                              | 4.2                | S13 | SKA                 | PPD, UWN, EMT        |
|                              | Kulturarbeit, Befreiung, Emanzipation  | 4.2                | S14 | SKA                 | KUW, EMT             |
|                              | Bedürfnis orientiert, Verständnis, Respekt                                       | 4.2                | S15 | SKA                 | BKO                  |

Ende der Tabelle 1.

## Anhang B: Forderungen bzgl. Antworten der SKA

Tabelle 2: Forderungen bzgl. Antworten der SKA

| Forderungen  | Antworten der SKA:                 |   |  |
|--|------------------------------------|---|--|
| (vgl. 2.4 und 2.5)   | Codes<br>Tabelle 1                 | Prinzipien der SKA<br>(vgl. 4.2)        | Praxis der SKA<br>(vgl. 3.1- 3.4, 4.1– 4.5, 5.1)                                   |
| <b>Systemisches &amp; transdisziplinäres Denken</b>  |                                    |   |  |
| Systemdenken (Wissen über Wechselwirkungen, Rückkopplungen)  | E2, E4, E9, S3, S5                 | Intervention, Entwicklung, Inter        | Informelle Bildung durch Interventionen  |
| Transdisziplinäre Kooperation; Internationale, globale Kooperation   | U1, U5, E7, G1, B1, S1, S2, S4     | Inter, Intervention, Offenheit, Nähe    | Animation, Vermittlung, Organisation, Konzeption                                   |
| Transformative Literacy (Wissen über gesell. Zusammenhänge)  | P1, E2, E6, E9, S2, S5             | Inter, Intervention, Entwicklung        | Transformatives Lernen bzw. informelle Bildung durch Interventionen                |
| Wissen über die Gesellschaft bzw. Gesellschaftstheorie; Einsatz bei Bildung                                | P1, P4, E4, E6, G5, S2, S4, S5     | Kritik, Intervention, Entwicklung       | Informelle Bildung durch Interventionen, direktes und indirektes Lernen in Gruppen |
| Stärkung des Demokratie-verständnisses   | P2, P3, P4, U1, S4, S8, S11        | Demokratisierung, Entwicklung           | Lernen in der Praxis, informelle Bildung durch Interventionen                      |
| <b>Soziales und psychologisches Verständnis</b>  |                                    |   |  |
| Environmental Literacy: Wissen über Eingebundenheit des Menschen in Natur & Planet                         | U2, U3, B1, B4, S5                 | Nähe, Offenheit, Freisein, Intervention | Inhaltliche Projekte, Informelle Bildung durch Interventionen                      |
| Erkenntnisse über die verschiedenen Mind-Sets; Verständnis über Motivation & Grundannahmen der Beteiligten | P4, P5, E8, E7, B1, B2, B6, S1, S4 | Nähe, Kritik, Entwicklung               | Auseinandersetzung, Diskussionen, Intervention                                     |

Fortsetzung der Tabelle 2 auf der nächsten Seite.



Fortsetzung der Tabelle 2:

| Forderungen   | Antworten der SKA:   |  |   |
|---|--|--|---|
| (vgl. 2.4 und 2.5)  | Codes<br>Tabelle 1   | Prinzipien der SKA<br>(vgl. 4.2)   | Praxis der SKA<br>(vgl. 3.1 - 3.4, 4.1 – 4.5, 5.1)  |
| Kultureller Wandel, Werte & Verantwortung   |  |  |   |
| Bewusstseinswandel (in der Gesellschaft); Wandel in Werthaltungen; radikaler Systemwandel                 | E8, U1, U3, G3, G5, G6, K1, K2, K3, K4, K5, S1, S2, S3, S4, S5, S8, S11, S14 | Nähe, Freisein, Offenheit, Kultur, Kritik, Demokratisierung, Entwicklung | Auseinandersetzung, Diskussionen, Themen aufgreifen, Sensibilisieren, Aufklären, reflexives Lernen aus Interventionen |
| Systemöffner, kritisches Infragestellen   | P1, E1, K1, S1, S13, S14   | Kritik, Demokratisierung   | Auseinandersetzung, Diskussionen  |
| Neue Narrative; kulturelle Entwicklung  | P2, P4, B5, B9, K2, K3, S1, S2, S3, S4, S9, S10, S11, S14                    | Nähe, Offenheit, Kultur, Kritik, Entwicklung, Demokratisierung, Freisein | Kulturelle Begleitung von Wandel, kunstanaloge Aktionen, Auseinandersetzung, Diskussionen                             |
| Moralische Revolution: Mahner; Missstände aufzeigen; Problem anerkennen; Anstoss für Entwicklung          | P1, P5, U4, G2, G4, G5, B1, B3, B9, S1, S3, S13                              | Nähe, Kritik, Demokratisierung   | Auseinandersetzung, Diskussionen, Lernen in Gruppen   |
| Moralische Revolution: Mittler; Gelegenheiten bieten für Bewusstseinswandel; Bezug zum Problem herstellen | E7, G4, K2, K3, K4, S3, S4, S6, S8   | Nähe, Offenheit, Kultur, Kritik, Entwicklung, Demokratisierung           | Auseinandersetzung, Diskussionen, Vermittlung, Konzeption, Intervention   |
| Kollektiver Wille   | P2, P4, U1, B8, B5, P4, S4, S7, S8, S12                                      | Nähe, Konsens, Demokratisierung  | Aushandlungs- und Vermittlungsprozesse, Kooperation, Beziehungsarbeit   |

Fortsetzung der Tabelle 2 auf der nächsten Seite.

Fortsetzung der Tabelle 2:

| Forderungen   | Antworten der SKA:   |  |   |
|---|--|--|---|
| (vgl. 2.4 und 2.5)  | Codes<br>Tabelle 1   | Prinzipien der SKA<br>(vgl. 4.2)   | Praxis der SKA<br>(vgl. 3.1 - 3.4, 4.1 – 4.5, 5.1)  |
| Kultureller Wandel, Werte & Verantwortung   |  |  |   |
| Bewusstseinswandel<br>(in der Gesellschaft);<br>Wandel in<br>Werthaltungen;<br>radikaler<br>Systemwandel                    | E8, U1, U3, G3,<br>G5, G6, K1, K2,<br>K3, K4, K5, S1,<br>S2, S3, S4, S5,<br>S8, S11, S14 | Nähe, Freisein,<br>Offenheit, Kultur,<br>Kritik,<br>Demokratisierung,<br>Entwicklung | Auseinandersetzung,<br>Diskussionen, Themen<br>aufgreifen, Sensibilisieren,<br>Aufklären, reflexives Lernen<br>aus Interventionen |
| Systemöffner,<br>kritisches<br>Infragestellen   | P1, E1, K1, S1,<br>S13, S14  | Kritik,<br>Demokratisierung  | Auseinandersetzung,<br>Diskussionen   |
| Neue Narrative;<br>kulturelle Entwicklung   | P2, P4, B5, B9,<br>K2, K3, S1, S2,<br>S3, S4, S9, S10,<br>S11, S14                       | Nähe, Offenheit,<br>Kultur, Kritik,<br>Entwicklung,<br>Demokratisierung,<br>Freisein | Kulturelle Begleitung von<br>Wandel, kunstanaloge<br>Aktionen,<br>Auseinandersetzung,<br>Diskussionen                             |
| Moralische<br>Revolution: Mahner;<br>Missstände aufzeigen;<br>Problem anerkennen;<br>Anstoss für<br>Entwicklung             | P1, P5, U4, G2,<br>G4, G5, B1, B3,<br>B9, S1, S3, S13                                    | Nähe, Kritik,<br>Demokratisierung  | Auseinandersetzung,<br>Diskussionen, Lernen in<br>Gruppen   |
| Moralische<br>Revolution: Mittler;<br>Gelegenheiten bieten<br>für<br>Bewusstseinswandel;<br>Bezug zum Problem<br>herstellen | E7, G4, K2, K3,<br>K4, S3, S4, S6,<br>S8   | Nähe, Offenheit,<br>Kultur, Kritik,<br>Entwicklung,<br>Demokratisierung              | Auseinandersetzung,<br>Diskussionen, Vermittlung,<br>Konzeption, Intervention   |
| Kollektiver Wille   | P2, P4, U1, B8,<br>B5, P4, S4, S7,<br>S8, S12  | Nähe, Konsens,<br>Demokratisierung   | Aushandlungs- und<br>Vermittlungsprozesse,<br>Kooperation,<br>Beziehungsarbeit  |

Ende der Tabelle 2.

## Anhang C: BNE-Kompetenzen

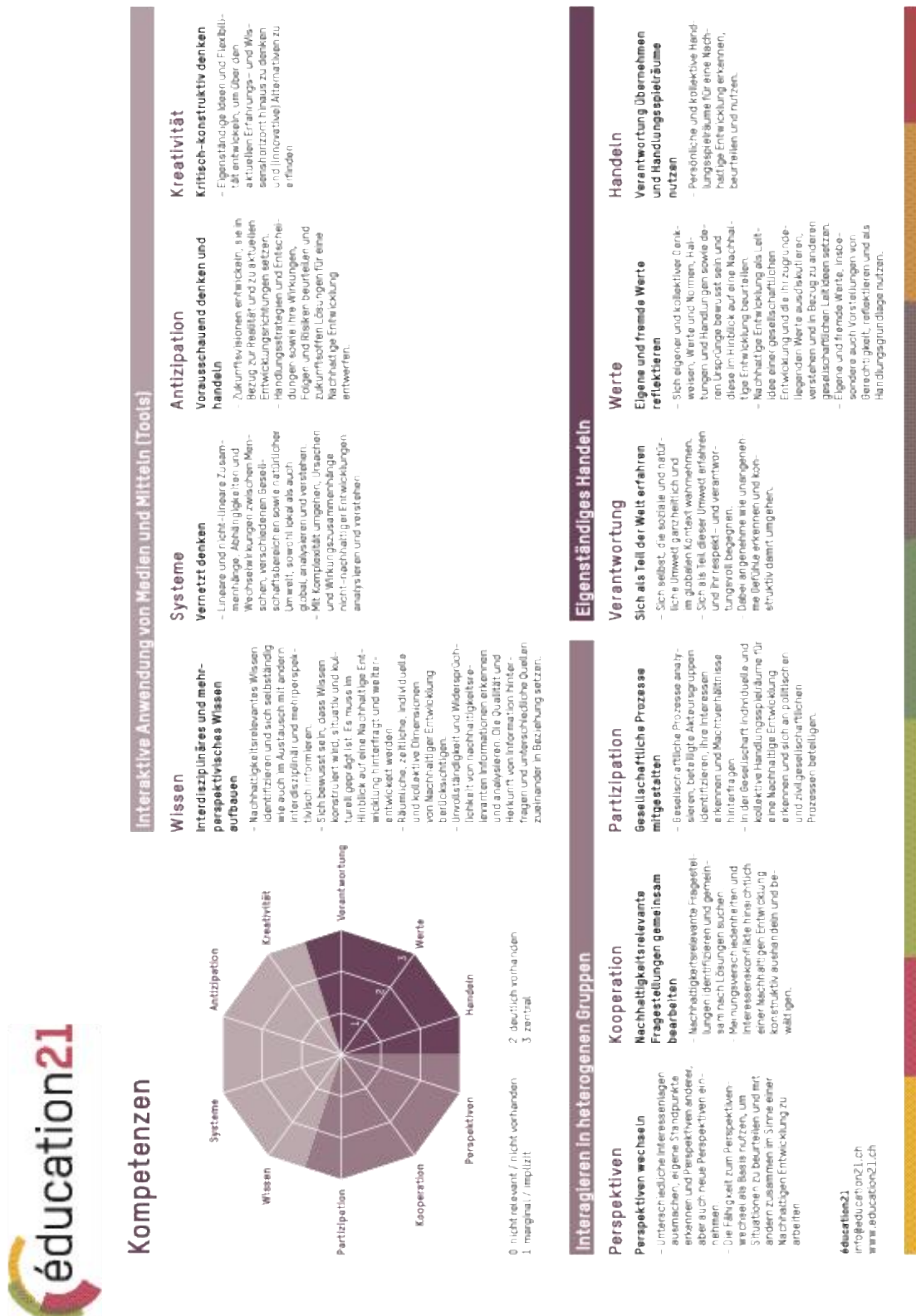


Abbildung 12: BNE-Kompetenzen (éducation21; (o.J.))